

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertage) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Beamteten,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 55.

Mittwoch den 6. März.

1901.

## Die Bewegung zu Gunsten der bisherigen Handelsvertragspolitik

wächst zusehends an Kraft und Umfang. Unter den vielfachen erfreulichen Kundgebungen dieser Art aus den letzten Tagen möchten wir die Resolution einer Versammlung in Herbst aus dem Grunde ganz besonders hervorheben, weil sie den Hebel an der zur Zeit entscheidenden und maßgebenden Stelle ansetzt. Die Versammlung beschloß nämlich einstimmig nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Abg. Nothke-Desfau, der sich für Erneuerung der Handelsverträge auf der bisherigen Basis und entschiedenen gegen jede Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen hatte, und nach einer sehr lebhaften Diskussion, an der sich auch Landwirthe beteiligten, folgendes Telegramm an den Reichskanzler Grafen Bülow abzuschicken: „Ew. Excellenz haben in der Sitzung des preussischen Landtages vom 26. Januar d. J. die Erklärung abgegeben, daß die königliche Staatsregierung, von dem Wunsche befeßt, die Lage der Landwirtschaft wirksam zu verbessern, entschlossen sei, auf die Gewährung eines ausreichenden und deshalb entsprechend zu erhöhenden Zollschutzes für die landwirtschaftlichen Producte hinzuwirken. Da Ew. Excellenz nicht nur die Politik des königreichs Preußen, sondern auch des Deutschen Reiches zu leiten berufen sind, und nach den an anderer Stelle abgegebenen Versicherungen das allgemeine Wohl zur Richtschnur dieser Politik gemacht haben, in der vorerwähnten Erklärung aber nur den Interessen der Landwirtschaft eine besondere Fürsorge zugesichert ist; da ferner Ew. Excellenz Herr Amtsorgan in einer im Reichstage gehaltenen Rede festgestellt hat, daß nur eine kleine Minderzahl der Landwirthe von den Getreidezöllen Nutzen ziehen kann, andererseits aber feststeht, daß durch die Zölle auf Lebensmittel insbesondere die minder wohlhabenden Bevölkerungsklassen belastet werden; bei einer Erhöhung der Getreidezölle auch eine Erneuerung der Handelsverträge kaum zu erwarten ist und damit Millionen von Personen die Arbeitslosigkeit entzogen wird, so richten die heute in Herbst im vollgefüllten Saale des Rathhauses „zum goldenen Lohm“ aus allen Schichten der Bevölkerung versammelten Wähler an Ew. Excellenz das dringende Ersuchen, in Wahrung der Interessen der großen Mehrheit des deutschen Volkes jede Erhöhung der Zölle auf notwendige Lebensmittel entschieden abzulehnen.“ Wir können dieses praktische Vorgehen nur allernäher zur Nachahmung empfehlen. — Das ist theilweise übrigens auch schon geschehen. Wie uns mitgeteilt wird, haben die im Kreise Göslin stattgehabten Versammlungen, die zu Gunsten der Handelsverträge und gegen eine Erhöhung der Getreidezölle sich ausgesprochen haben, ihre Eingaben sowohl an den Reichstag als auch an den preussischen Ministerpräsidenten eingereicht.

## Die Arbeitslosen-Frage und die Syndikate.

Bei den seit einigen Monaten ganz Deutschland durchziehenden Klagen über zunehmende Arbeitslosigkeit hat man den Eindruck, daß es einen bestimmten Ausstrahlungspunkt für die Krisis giebt: die Lage der Eisenindustrie und der mit ihr verwandten Gewerbe. Da scheint es uns nun von der höchsten Bedeutung, daß eine objectiv geleitete Zeitschrift, die Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“, den Versuch gemacht hat, durch Anfrage bei Arbeitgeber und Arbeitern zunächst einmal den tatsächlichen Zustand festzustellen. Das merkwürdige Ergebnis ist, daß die Krisis in dem allgemeinen Umfange überhaupt nicht vorhanden ist. Die Lage ist vielmehr in den verschiedenen Theilen Deutschlands ganz verschieden. Die Weiterentwicklung wird im Wesentlichen davon abhängen, ob diesen Industrien Rohstoffe und Halbfabrikate künstlich vertheuert oder ob sie ihnen in angemessener Billigkeit zugänglich gemacht werden. So freigt sich die Frage der Arbeitslosigkeit auf die Frage der Haltung der Syndikate zu. Wir geben das

Ergebnis jener Untersuchung am besten mit den eigenen Worten der genannten Zeitschrift wieder: „Am schwierigsten ist die Lage in Rheinland-Westfalen; geradezu günstig in den Seckböden und überwiegend auch in Süddeutschland. Alle übrigen Theile Deutschlands zeigen tiefe Einwirkungen der Krisis mit gewissen Ansätzen zu einer Erholung. Ob diese Ansätze eine günstige Weiterentwicklung nehmen, wird im wesentlichen davon abhängen, ob der Metallindustrie günstigere Bezugsbedingungen in ihren Rohstoffen zu Hülfe kommen. Das Kohlen- und Roheisen-Syndikat liegt in diesem Schweigen. Das Roheisen-Syndikat, das auf lange Zeit hinaus mit festen Bestellungen zu hohen Preisen versorgt ist, beharrt auf diesen unmagischen. Bis jetzt hat allein der Halbzeug-Verband in weiser Würdigung der Erfahrungssache, daß jeder Verkäufer ein Interesse daran hat, seine Abnehmer leistungsfähig zu erhalten, trotz fester Abschlüsse Preisabschläge bewilligt. Ob dieses Beispiel Nachahmung findet, davon wird zum großen Theil die Gestaltung des Waaren- und Arbeitsmarktes in der gesammten Industrie der Metalle und Maschinen abhängen. Seit dem Befehen der Syndikate hat es für diese noch niemals einen Zeitpunkt gegeben, in dem von ihrer Preispolitik eine so folgenreiche wirtschaftliche Entscheidung abhing, wie gegenwärtig.“

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegeschachaplatz hat sich die Uebergabe von Bothe nicht befestigt. Londoner Blätter suchen jetzt ihre falschen Nachrichten damit zu erklären, daß Bothe ein stillschweigendes Waffenstillstandsgewährt worden sei, um ihn in den Stand zu setzen, mit Krüger in Verbindung zu treten, an welchen er sehr bestimmte Fragen richtete. Präsident Krüger habe als letztes Zufluchtsmittel versucht, in Petersburg unter Berufung auf die Haager Konferenz zu sondiren. Die Antwort sei aber unbefriedigend ausgefallen. — Für die Rumpfsäcke der englischen Kriegsberichterstatterung ein Beispiel für viele: Schon am Freitag meldete Lord Kitgerner selbst, daß De Wet gezwungen worden sei, das Nordufer des Dranjesflusses aufzugeben. Vom Sonntag aber berichtet „Reuters Bureau“ aus Colesberg: Präsident Steyn und De Wet haben mit 1500 Mann am Sonnabend bei Klentfontein den Dranjesfluß in der Nähe der zerstörten Brücke von Colesberg unter dem Feuer der Colonialschützen überschritten. Die Schützen fanden in guter Deckung und tödteten mehrere Buren. (Die Engländer haben also keinen Angriff gewagt.) Das Feuer wurde nicht erwidert. Trotz des hohen Standes und der steigenden Strömung des Flusses brachten die Buren 5 Wagen über den Strom, mußten aber 5 Wagen und viele Pferde zurücklassen. — Von einem als Kriegsgefangener in Ceylon festgehaltenen Deutschen aus Natal erhält die „Köln. Zig.“ einen Brief. Der Absender war beim Einbruch der Buren in Natal gezwungen worden, den Buren Polizeidienst zu leisten. Die britischen Behörden forderten den Deutschen auf, nach Newcaastle zu kommen, um irgend welche Ankunft zu geben. Er folgte abnungslos der Aufforderung, wurde jedoch ins Gefängnis geworfen und nach Ceylon abgeschoben, trotzdem der deutsche Consul in Natal durch amtliches Schreiben befähigte, daß der Deutsche durch seinen erzwungenen Dienst die Neutralität nicht verletzt habe.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Herrenhaus hat am Sonnabend bei der Abrede der Ministerpräsident v. Körber den Standpunkt der Regierung gegenüber der parlamentarischen Krisis dargelegt. Körber führte aus, die von vielen Seiten an die Regierung ergangenen Aufforderungen, das Parlament lebensfähig zu machen oder energisch vorzugehen, bedeute eine verblühte Aufforderung zu

Compromissen bedenklicher Art oder einen Appell an die Gewalt. Die Regierung könne keine Partei seinhalten. Es handele daher nur zwei Wege offen: auf die Widerstrebenden entweder durch Conzessionen einzuwirken, oder zur Gewalt zu greifen. Die erste Methode verwerfe das Haus, ebenso die Regierung, welche zu den Schwierigkeiten des Augenblicks durch eine solche Vorgangsweise nicht neue Schwierigkeiten hinzufügen wolle. Was den Weg der Gewalt betreffe, so fürchte der Ministerpräsident, daß die Anwendung des § 14 nicht ausreichen werde, sondern man viel tiefer greifen würde. Redner wünscht, daß dieser Weg dem Reich erspart bleibe. Das einzige Mittel der Regierung, der gegenwärtigen Krisis beizukommen, sei leidenschaftliche Beharrlichkeit. Auch die Befreiungen, welche die Thätigkeit des Parlaments hemmen, leiten sich aus. Der Regierung schwebt die Erfahrung vor, daß die extremen Richtungen noch immer der Besonnenheit unterliegen seien. Die Regierung wolle gerecht bleiben gegen alle Volkstämme des Reiches, man könne aber nicht das Reich durch Terrorismus schädigen lassen. Der Ministerpräsident betonte auch die Nothwendigkeit der Gerechtigkeit bei Regelung der Sprachenfrage, die Aufrechterhaltung einer einheitlichen Sprache in bestimmten Sphären der Verwaltung.

**England.** König Eduard ist am Sonntag Abend in London wieder eingetroffen. — Die Wahlen zum Londoner Grafschaftsrath endigten am Sonntag mit einem glänzenden Siege der Fortschrittspartei, die 14 neue Sitze eroberte und im neuen Rath 85 Mitglieder haben wird gegen 33 Mitglieder der sogenannten gemäßigten Partei.

**Bulgarien.** In Bulgarien ist anlässlich der Neubildung des Cabinets der Führer der Opposition Karawelow wieder einmal als Auktor gekommen. Von den neuen Ministern sind Belinow und Claveifow Karawelowisten, Danew, Sarafow und Ludskanow Zankowisten und Radew Macedonier. Letzterer war früher Vorsitzender des macedonischen Comites. Die Eröffnung der Kammer findet Donnerstag statt.

## Die Wirren in China.

Der Kaiser von China wird nach der „Ball Mall Gazette“ Ende März nach Peking zurückkehren.

Gegen das russisch-chinesische Mandchurien-Abkommen hat nur Frankreich keinen Einspruch erhoben. Nach der „Times“ sind die Mächte, welche an China gleichartige Vorstellungen gegen Verhandlungen mit irgend einer einzelnen Macht gerichtet haben, England, Japan, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten Staaten. Gleichwohl bestete aller Grund, anzunehmen, daß China das Abkommen mit Rußland unverfürgt unterzeichnen wird, da ihm Rußland dasselbe als unwillkürlich bezeichnet hat. Li-Hung-Tschang hat seiner Macht den Wortlaut der Uebereinkunft mitgeteilt; auch ist keine Nachricht in der Lage gewesen, China irgend welchen matriellen Bestand zu versprechen, wenn es die Uebereinkunft verweigere. Indessen hat Japan China angezeigt, wenn Rußland irgend welche Gebiets- oder Handelsvortheile gewährt werden, so werde es gleichwerthige Vortheile beanspruchen. Rußland sonder sich auch sonst als aus dem Concert der Mächte: Der russische Gesandte hat Li-Hung-Tschang mitgeteilt, Rußland werde sich an dem Verlangen der Hinrichtung von Provinzbeamten nicht beteiligen.

Rußland sucht den Abschluß des Mandchurien-Abkommens als ganz harmlos hinzustellen. Die offiziöse „Russische Telegraphen-Agentur“ stellt auf Grund von Mittheilungen aus vollkommen glaubwürdiger Quelle es so dar, daß der Text dieser russisch-chinesischen Convention durch die auswärtige Presse absichtlich verümmelt worden ist, um Mißtrauen gegen Rußland zu erwecken. Wenn Rußland

mit China einen Spezialvertrag abschließen wolle, so könne dies nur den einzigen Zweck haben, den Wunsch zu verwirklichen, die Manchchurei an China zurück zu erkaufen und die Bedingungen festzustellen, unter welchen die Räumung dieser Provinz ermöglicht werden könnte. — Also Ausland ameytirt die Manchchurei, um sie China zurückzugeben?

## Deutschland.

Berlin, 5. März. Der Kaiser ist, wie mitgeteilt, in Wilhelmshaven Montag Vormittag eingetroffen. Se. Majestät begab sich sofort nach der kaiserlichen Yacht und wurde dort vom Prinzen Heinrich, der in der Nacht zum Sonntag an Bord des kleinen Kreuzers „Jagd“ von Kiel nach Wilhelmshaven gefahren war, vom Staatssekretär Vize-Admiral von Treppe und Admiral Thomsen empfangen. Von der Yacht fuhr der Kaiser zum Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“, um dort zu wohnen. Um 12 Uhr begann in dem mit Flaggen und Blatgewinden reich geschmückten Kreuzerschiffen der zweiten Matrosen-Division die feierliche Vereidigung. In den Straßen, durch die der Kaiser fuhr, waren Truppen aufgestellt. Im Kreuzerhause nahm Kaiser Wilhelm zunächst die dienstliche Meldung des Inspektors der 2. Marine-Inspektion Contre-Admiral v. Franzius entgegen, schritt dann die Front der in Parade aufgestellten Rekruten ab und begab sich sodann auf den für ihn errichteten höheren Stand. Vereidigt wurden 950 Rekruten, die bereits am Sonnabend durch eine kirchliche Feier auf die Vereidigung vorbereitet worden sind; sie gehören zu denjenigen Mannschaften der 2. Marine-Inspektion, 2. Matrosen- und 2. Vertikal-Division, die zum großen Teil der fernöstlichen Bevölkerung entnommen, dafür bestimmt sind, auf den Auslandschiffen zu dienen. Vor der Vereidigung hielten zunächst die beiden Oberpfarrer der Marine, der evang. Oberpf. Goebel (Wilhelmshaven) und der kath. Oberpf. Wiefmann (Kiel) kurze Ansprachen über die Bedeutung des Fahnenweihens. Nach deren Beendigung trat Oberleutnant J. S. Jendobst unter die Kriegesflagge und nahm die Vereidigung vor. Anschließend daran nahm der Kaiser das Wort zu einer kurzen Ansprache. Mit einem dreimaligen „Hurra!“ auf den obersten Kriegsherrn fand die Feier ihren Abschluß. Darauf nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und besichtigte dann die Yacht, wo er den auf Stapel liegenden Neubau des Linienschiffes A besichtigte. Hierauf begab er sich in das Offizier-Casino zum Frühstück, welchem auch die anwesenden Admirale, das kaiserliche Gefolge und die zur Vereidigungsfeierlichkeit herangezogenen Offiziere und Gesellschafter beizwohnten. Nach dem Frühstück nahm der Kaiser auf dem Torpedobootplatz die Parade über die 800 Mann starken Stammcompagnien des 3. Seebatalions ab, welche am 7. d. M. mit dem Dampfer „Andalou“ die Reise nach Singtau antreten werden. Se. Majestät hielt an die Truppen eine Ansprache, erinnerte sie an die Waffenthaten der Kameraden in China, ermahnte sie zur Nachahmung und sprach die Hoffnung aus, daß sie als deutsche Soldaten opfermüthig ihre Pflicht thun würden, wie es die deutschen Truppen in Ostasien gethan hätten. Nachdem Hauptmann Maue sodann das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, begab sich der Kaiser an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“, wo abends Tafel zu 19 Gedecken stattfand.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. März.) Bevor der Reichstag heute die Etatsberatung fortsetzte, besprach er in erster und zweiter Lesung die in der Form einer Novelle zum Postgesetz auftretende Vorlage betr. die Einrichtung von Post-Abholungsstellen. Die Abg. Dr. Siedler (Str.), Dr. Müller-Sagan (H. B.), Dr. Dörsch (Str.) erkannten den Werth der Vereinfachung an und waren auch im Allgemeinen mit den Vorschlägen einverstanden, nur wünschte Abg. Dr. Müller-Sagan, daß der letzte Satz vom 12. Art. für gewöhnliche Posten und 18. Art. für größere zu lesen: bis zu 20 Mk. Dieser Antrag begründete er bei der zweiten Lesung ausführlich; denn man war darüber einverstanden, daß eine commissarische Vorbereitung nicht nöthig wäre. — Staatssekretär v. Podbielski hob hervor, daß die Einrichtung sich in Mannheim und Bremen bewährt habe. Eine ständige Gebühr sei wegen der für die Post mit der Einrichtung verbundenen Belastung nicht nöthig. In der sich bald darauf anschließenden zweiten Beratung trat der Staatssekretär dem Antrag des Abg. Müller besonders entgegen, weil er den Bestimmungen der Vorlage über das Postwesen in gewisser Beziehung widerspreche, was Abg. Dr. Müller bestritt. Die Abg. Marcony (Centr.), Dr. Dertel (sonst.) und Kaisermann (nat.-lib.) sprachen sich gegen den Antrag Müller-Sagan aus, unter besonderer Berücksichtigung, daß man zum Staatssekretär Gehörten nicht erheben. Der Abg. Dr. Müller trat zwar nochmals dafür ein, der Reichstag müge sich nicht, bei Gehörverlesung mitzupreisen, nicht weichen lassen. Der Reichstag lehnte indessen den dahingehenden Antrag ab und genehmigte in zweiter Beratung die Vorlage unverändert. Annahme wendete man sich wieder dem Militär-etat zu, von dessen Extracreditum noch ein Theil zu erledigen war. Heute erledigte sich der immerhin kleine Rest, daß in zwei Fällen die Beschläge der Wahlcommissionen vom Reich nicht aufrecht erhalten, sondern die ursprünglichen Forderungen der Regierung bewilligt wurden. Auf Antrag des Abg. D

Dertel (sonst.) bewilligte der Reichstag die erste Rate von 75000 Mk. für einen Garnisonkloster in Dresden und auf Antrag des Abg. Dr. Baalke (nat.-lib.) die letzte Rate für einen Erziehungsplatz bei Bismarck, sonst wurden die von der Budgetcommission vorgeschlagenen Streichungen bewilligt. In der darauf folgenden Beratung der Bille zur Veräußerung des Reichslandes sprach zunächst der Abg. Siedler (Str.) über den Vorschlag der Justizminister. Dann brachte der Abg. Müller (Str.) die Steigerung der Papierpreise und das Drängen des Reichstages auf Erhöhung des Papierpreises zur Sprache, welchen Uebelständen er durch Erhöhung des Papierpreises entgegenzuwirken empfahl. Die Abg. Graf Koenig (H.) und v. Karstorf (Str.) machten Zweifel gegen eine solche Maßregel geltend, meinten dagegen, daß allein ein Vorgehen gegen die Geldentwertung nöthig sei. Die Ferner beantragte der Abg. v. Selenka (nat.-lib.) eine Verabreichung der Bille auf Zucker, Cacao, Reis, Weis und Petroleum. Als auf Anregung des Abg. Grafen Stolberg-Vertheim (sonst.) Staatssekretär Freiherr v. Tschammer und Karstorf der Sachverhalt auseinandersetzte, wurde in den nächsten Tagen dem Bundesrath zugehen, fügte Ersterer den dringenden Wunsch nach möglichster Beschleunigung hinzu. Die Abg. Wurm (Sonst.) und Richter (H. B.) gingen darauf ein, daß durch Steuererhöhungen die Geldentwertung herangezogenen Vertheuerung des Geldes zu vermeiden. Der Abgeordnete Richter trat auch den Vorstellungen des Abgeordneten Dr. Baalke (nat.-lib.) entgegen, der die Befreiung des Geldes für unmöglich erklärte, nöthig im Interesse der Industrie und des Handels erklärte und hinzusetzte, daß ohne diese Maßnahmen der Handel weit mehr zu leiden würde. Abg. v. Staudt (sonst.) und Freiherr v. Wangenheim (H. B.) vertheidigten die Abänderungen der Zölle und Zinsen und Industrie als notwendig für Erhaltung des Handels und Zinsen der Anstaltsrenten. Ersterer tritt auch für Verringerung der Anstaltsrenten ein, solange andere Länder sie nicht fallen lassen. Bei den Einmüthigen der Deutscher Reichstag erklärte auf Antrag des Abg. Holz (H.) der Staatssekretär Tschammer an, dem Bundesrath lege ein Gesuch vor über Verlängerung der Brauereirecht und Herabsetzung der Contingenz für Zinsrenten, wo, bei dem Reichsfinanzministerium noch vorliegen liegen. Der Reichstag hat die Brauereirecht noch vor Oeffnung zugehen werden. Am Freitag an die Brauereirecht und die beiden von Abg. Müller (Str.) und Siedler (Str.) geltend gemachten Wünsche nach einem fremden Surrogat, wozu entwickelte sich eine Vernehmung des Eulmbacher Vertheilungsprozesses, an welcher sich außer den Abgeordneten der Abg. Beck-Siedler (H. B.) und Siedler (Str.) beteiligten. Am 7. März war mit Bewilligung des Etats der Zucker- und Verbrauchssteuer die Tagesordnung erledigt. — Morgen beginnt die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes und des Schutzbudgets von Kantonen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 4. März.) Das Abgeordnetenhaus heute die Beratung des Kultus-etats fort. Von national-ökonomischer Seite wurde verurtheilt, aus Anlaß einer Forderung des Reichstages vom Sonnabend eine Kulturkampfbillie größeren Stils herbeizuführen. Müller (Str.) erklärte es indeß als ein Uebelverhältnis, daß er von einer Revision der getamten kirchenpolitischen Gesetzgebung gesprochen habe; er habe nur den Entwurf des Centrums im Auge gehabt. Der Reichstag hat die Revision in seiner zweiten Lesung beschlossen, nach Aufhebung der für die Kirchenverordnungen noch bestehenden Beschränkungen gab Abgeordneter Dr. Sagan in längerer Rede Ausdruck. Auch die Polenfrage spielte wieder eine große Rolle in der Debatte. Der Kultusminister hatte gegenüber Angriffen der Abg. v. Czarlinski und Dr. Müller seinen bekannten Standpunkt zu vertheidigen. Dem Reichstag wird, daß Abg. Dr. Sagan die Polenfrage der Reichstag in seiner zweiten Lesung die Polen vor zwei getriebener nationalpolitischer Agitation warnte. — Am Dienstag wird die Beratung des Kultus-etats fortgesetzt.

— Gegen die Erhöhung der Getreidezölle haben in Hamburg 30 von der Sozialdemokratie einberufene Versammlungen Resolutionen angenommen. Den Protesten gegen die Getreidezollerhöhung hat sich die Stadtverordnetenversammlung in Grönberg i. Schl. am Freitag angeschlossen. Auch die Stadtverordneten in Elbing haben eine Protesterklärung gegen die Getreidezollerhöhung mit allen 45 Stimmen angenommen.

— Die Ausfuhr der Kanalvorlage gelten, wie der „Frankf. Zig.“ von ihrem Berliner Vertreter telegraphisch wird, für sehr ungünstig. Die Depandung mit den sogen. Compensationen hat ihr nicht genügt, sondern, wie die neueste Zölliche Resolution zeigt, geschadet, weil nun der falsche Grundsat, daß kein Landeswohl im Verkehrsinteresse einen Vortheil bekommen dürfe, den nicht gleichzeitig alle anderen bekommen, ganz auf die Spitze getrieben wird. Er wird jetzt so ausgelegt, daß z. B. in den Anfängen der Eisenbahnen keine große Linie hätte gebaut werden dürfen, wenn nicht gleichzeitig sämtliche Linien beschlossen worden wären. Das Ende der Beratung ist nicht abzusehen. An die Annahme der ganzen Vorlage glaubt zur Zeit niemand. Es ist aber auch in keiner Weise bekannt, ob die Regierung beabsichtigt, im entstehenden Augenblick einen Druck auszuüben und sich darüber zu erklären, ob sie die Ablehnung der Vorlage ruhig hinzunehmen wird oder nicht. Der Ministerpräsident Graf Bülow läßt im gegenwärtigen Stadium nicht erkennen, wie weit sein Interesse und das des einheitlichen Ministeriums an der Durchsetzung der Vorlage geht.

— Zum Dotationsgesetz, welches das Staatsministerium vorbereitet, gelangte aus der Konferenz der Landesdirektoren mit den Ministern an die Öffentlichkeit, daß die neuen Dotationsrenten aus der Staatskasse sich zusammen auf zehn Millionen Mark belaufen sollten. Der größere Theil dieser Rente soll zur Erleichterung der durch das Gesetz von 1891 erhöhten Armentaxi verwendet werden, der kleinere Theil zur Deckung von Wegeauslasten.

— Eine Novelle zum Vergesetz vom 24. Juni 1895, betreffend Abänderung der §§ 149 und 214, ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Dieselbe betrifft die Vergütung von Schäden, welche durch den Betrieb zweier oder mehrerer Bergwerke verursacht werden, sowie die Rechtsverhältnisse der inländischen Mühlenscheide, Dachstehenscheide, Tisch- und Bastaltabdrücke. — In der Begründung wird das Revisionsbedürfnis des Vergesetzes allgemein anerkannt. Doch sind die deshalb eingeleiteten Erhebungen und Verhandlungen noch nicht in allen Beziehungen zum Abschluß gelangt.

— Der Garantie-Vertrag mit dem Bankconfortium (Disconto- und Deutsche Bank) für die okeanische Bahn Dar-es-Salaam-Mogoro ist der Budgetcommission zur „Kenntnis“ mitgeteilt worden. Das Grundkapital für die Bahn ist auf 24 Millionen Mk. festgesetzt, welche mit 3 pCt. vom Reich verzinst und vermittels jährlicher Zahlungen (Zins und Amortisation) von 815112 Mk. zu 120 durch Auslösung getilgt werden sollen. — Nach der Regierungsvorlage sollte die Bahn 15 Millionen Mk. kosten, welche, mit 3 1/2 pCt. zu verzinsen, 525 000 Mk. beanspruchen würden. Der von den Banken zu gründenden Gesellschaft sollen also jährlich 290 000 Mk. mehr in den Schoss geworfen werden.

— Mehrfache Anzeichen deuteten schon seit einiger Zeit darauf hin, daß das traditionelle freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Centrum und den Polen in letzter Zeit eine Trübung erfahren hat. In der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abg. Bachem, anscheinend im Auftrage seiner Fraction, Veranlassung genommen, dem Mißfallen des Centrums über mancherlei Erscheinungen in polnischen Lager offiziell Ausdruck zu geben. Die Polen schienen hieron unangenehm überrascht zu sein. Der Abg. Nizerki antwortete zwar später dem Abg. Bachem, erklärte aber, daß seine Fraction zu den Beschwerden des Centrums noch nicht Stellung genommen habe und daß er daher nur für seine Person die Worte des Centrumsredners zurückweisen könne. Zum Ausgangspunkt seiner Kritik an den Polen hatte der Abg. Bachem geschickt eine Entscheidung herausgerissen, deren Bekämpfung das Centrum in schöner nationaler und patriotischer Pose erscheinen läßt, nämlich die radikale national-polnische Propaganda durch die immer mehr zunehmende kleine polnische Presse. Ferner vertritt — erklärlicher Weise — das Centrum, daß auch jetzt wieder, wie früher in Ermahn, in einer Reihe von Centrumsabtheilungen von polnischer Seite der Versuch gemacht wird, die bisherigen Centrumsabgeordneten durch Nationalpolen zu ersetzen. Eine starke Bewegung in dieser Richtung macht sich zur Zeit wieder in Oberschlesien geltend. Dazu kommen auch schwerwiegende sachliche Differenzen. Das Centrum tritt, wenigstens in seiner Presse, fast ausnahmslos für eine Erhöhung der Getreidezölle ein; die polnisch-katholische Wähler-schaft in Oberschlesien ist aber naturgemäß Gegnerin jeder Protektionierung. Das ist hier noch nicht zu offenem Conflict zwischen den ober-schlesischen Centrumsabgeordneten und ihren Wählern gekommen ist, veranlaßt das Centrum einzig und allein dem Umfange, daß die Behörden der Verantwortung von polnischen Versammlungen allerlei Schwierigkeiten in den Weg legen. Immerhin ist die Gefahr, die dem Bestehen des Centrums in Oberschlesien von Seiten der Polen droht, zumal wenn diese Abgeordneten durch Zustimmung zu einer Erhöhung der Getreidezölle eine Protektionierung mit verschulden, keine geringe. Man sieht also, an Gründen für die derzeitige Mißstimmung des Centrums gegenüber den Polen ist kein Mangel.

## Wolkswirtschaftliches.

— Eine Kanalvorlage in Oesterreich hat am Donnerstag in Wien in einer Versammlung von Abgeordneten verschiedener Fractionen Zustimmung gefunden. Der Gesetzentwurf plant einen Donau-Oberrkanal mit Fortsetzung zur Weichsel und zum Dnjeper, einen Donau-Moldau-Elbe-Kanal, wobei auch die Flußstrecken, durch welche Kanalfreuden unterbrochen werden, schiffbar gemacht werden sollen. Zum Zweck der Kostenbedeckung sollen alljährlich einem Bundesfonds für Binnenschiffahrt 22 Millionen Kronen überwiesen werden.

## Bermittliches.

\* (Zwei Kinder erstickt.) In der schlesischen Ortschaft Poppelwitz erstickten zwei Kinder, die von ihrer Mutter allein in der Wohnung eingeschlossen waren. Da der Vater nach längerer Krankheit aus der Krankenanstalt zurückgekehrt sollte, hatte die Ehefrau am selben Tage die Küche stänlich eingesperrt und sich dann in Arbeit begeben. Die Nachbarn bemerhten nach einiger Zeit aus der Wohnung erscheinenden Qualm und fanden einen Leich mit Weisheit in einem Zimmer festend vor. Die beiden 5 und 3 Jahre alten Kinder waren erstickt. Das jüngere wurde zwar ins Leben zurückgerufen, starb aber innerhalb kurzer Zeit.

**Lotterie-Anzeige.**

Zur 3. Klasse 204. Lotterie (Ziehung vom 16.-20. März cr.) habe ich noch einige Lose von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Donnerstag den 7. März, vorm. von 9 1/2 Uhr an, verleihere ich im

**Casino:**  
2 Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 musk. Ausziehtisch, 7 div. Tische, 1 Rauchtisch, 1 Nähstisch, 1 Lehnsuhl, 4 Stühle mit hoher Lehne, 18 diverse Stühle, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Haus- u. Wirtschaftsgeschäfte.

Sämtliche Sachen sind gut erhalten.  
**M. Möllnitz.**

**Zwangsvorsteigerung.**  
Mittwoch den 6. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr,

verleihere ich im „Gasthof zur grünen Linde“ hier  
**1 Arbeitspferd.**  
Merseburg, 4. März 1901.  
Tauschwitz, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 6. März, nachm. von 2 1/2 Uhr an, verleihere ich im

**Casino:**  
**Gigarren, Cognac, Portwein.**  
**M. Möllnitz.**

**Holzauction.**

80 starke Kirschbäume, bereits gerodet, sollen am **Freitag den 8. cr.** öffentlich meistbietend verkauft werden. Beginn der Auktion um 12 Uhr mittags am **Gasthof Niederbunna.**

**Jagdverpachtung.**  
Die Jagd der Gemeinde Winkhof soll **Sonntag den 9. März, Nachm. 3 Uhr,** meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Der Gemeindevorstand.**

**Kartoffel-Verkauf.**  
**Magnum bonum**  
(Sehr reichlich) Str. 250 Markt  
**Antshäuser 6.**

Die in gutem Zustande sind befindlichen, vorzugsbaren

**Hausgrundstücke**  
Str. 10, Mäherstr. 12, Unteraltens-  
burg 1 sind bei geringer Anzahlung preis-  
werth zu verkaufen.

Gut erhalt. drei hoch. zweithürigen  
**Kleiderschrank**  
verkauft billig **Reißeckstr. 2.**

**Fabrik-Grundstücks-Verkauf.**  
Das **Galleische Str. 35** belegene Grund-  
stück soll zu annähernden Bedingungen verkauft  
werden. Näheres bei  
**Berwaller Kunth, H. Ritterstr. 4, I.**

**Das Haus**  
Eiser Keller 1 ist zu billigem Preise unter  
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres  
**H. Ritterstr. 4, I.**

Eine junge Kuh mit dem  
Kalbe steht zu verkaufen  
**Börschen Nr. 5.**

**Ein gutes Pianino**  
Umstände halber zu verkaufen **Delgrube 1.**  
Zwei Paar Käsefischweine  
zu verkaufen  
**Frankleben Nr. 60.**  
Eine Kuh mit dem Kalbe  
steht zu verkaufen  
**Frankleben Nr. 59.**  
**Freundl. Schlafstelle**  
Wagnerstr. 3  
offen  
Ein Paar Käsefischweine  
steht zu verkaufen  
**Sand 13.**  
Eine hochtragende junge  
Kuh steht zum Verkauf  
**Gröst Nr. 72.**  
**1 Tisch, Stappel, Fahrkühlchen**  
Weiße Maner 2, I.



**10 Stück**  
**Tauschpferde**  
stehen zum Verkauf.  
**Carl Ulrich jr.,**  
Panchstädter Str. 17.

**Grabdenkmäler**  
in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die  
**Steinbildhanerei**  
**L. Neumayer,**  
Menschauer  
Str. 6.  
**Frühjahrsaufträge**  
werden schon  
jetzt erbeten.

**Bringmaschinen**  
bester Qualität  
empfiehlt  
**H. Müller jun., Schmalestr. 10.**

Ein sehr gut erhaltenes  
**Zweirad,**  
Naumann's Germania, mit Ständer  
und Bede verkauft  
**Lützendorf, Holzhandlung.**

**2 Stück neue**  
**Breschwagen**  
verkauft  
**Carl Ulrich jun.,**  
Panchstädter Str. 17.

**2 Drehrollen**  
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen  
**Steinstraße 8.**

**Ein gutes Pianino**  
Umstände halber zu verkaufen **Delgrube 1.**  
Zwei Paar Käsefischweine  
zu verkaufen  
**Frankleben Nr. 60.**  
Eine Kuh mit dem Kalbe  
steht zu verkaufen  
**Frankleben Nr. 59.**  
**Freundl. Schlafstelle**  
Wagnerstr. 3  
offen  
Ein Paar Käsefischweine  
steht zu verkaufen  
**Sand 13.**  
Eine hochtragende junge  
Kuh steht zum Verkauf  
**Gröst Nr. 72.**  
**1 Tisch, Stappel, Fahrkühlchen**  
Weiße Maner 2, I.

**Gebrauchte Fahrräder,**  
gut erhalten, billig abzugeben.  
**G. Schwendler.**

**3 Kanarien-Weibchen**  
zurucht verkauft  
**H. Sirtlstraße 19.**  
Ein gut erhaltener Kinderwagen und  
ein verstellbarer Kinderstuhl  
bistka zu verkaufen **Braunstraße 4.**

**Eine Etage**  
in schöner Lage mit Balkon und Garten  
zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Preis 520 Mark. Adressen unter **Wohnung**  
**999** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Eine Wohnung zum 1. April oder 1. Juli  
zu beziehen (Preis 210 Mark)  
**Unteraltensburg 42.**

**Eine Wohnung**  
mit oder ohne Möbel ist gleich oder 1. April  
zu beziehen **Neumarkt 49.**

**Laden mit Wohnung**  
cent. mit Werkstatt 1. April oder später zu  
beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
Eine kleine freundliche Wohnung 1. April  
zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

**Gute Regenstirme,** eig.  
Fab. garant. dauerhaft. Preis jed.  
Stk. 1.50. Empf. **Schir-  
fabrik, Fritz Behrens, Halle**  
a/S., gr. Steinstr. 85, Ecke  
Neumhäuser. Heberziehen  
auf Wunsch innerhalb 1 Stunde.

**Mittwoch und Donnerstag**  
**frische Rindskaldannen.**  
**K. Kellermann.**

**Merseburger**  
**Färberei u. chemische**  
**Waschanstalt**  
von  
**Otto Zielke,**  
**Delgrube 16.**  
Chemische Reinigung von Damen- und  
Herrenkleidern mit reichem Besatz, unzer-  
trennt, Uniformen, Möbelstoffen,  
Teppichen, Handschuhen, Federn u. s. w.,  
Gardinen-Wäscherei und Spannerel,  
Detail-Handl.

Färberei von Damen- und Herren-Garderben,  
getrennt und ungetrennt, sowie auch Möbel-  
stoffe, Federn, Handschuhen u. s. w.

**200 Stück**  
**Süßkirchbäume,**  
schöne glatte Stämme, gut bewurzelt, empfiehlt  
**A. Münch, Handlungsgärtner.**

**A. Gross' echte**  
**Russische Aneterich-**  
**Brust-Caramellen**  
für Dent und Lunge, wohltuend u.  
lindernd bei Husten und Heiserheit.  
per Original-Packet 35 Pf.  
Nur allein echt zu haben:  
**Carl Hieselberg, Markt 23.**

Selt bairischen Bierkäse,  
echt Simmentaler Schweizerkäse,  
Simburger, Giltiger, Thüringer Sand-  
n. Stangenkäse,  
Frankfurter und Halberstädter  
Delikatesswürstchen,  
sowie hausflächere Durswaren  
empfiehlt

**A. Bauer,**  
H. Ritterstr. 6a.

**Merseburger Färberei und chem.**  
**Waschanstalt**

**von Max Wirth,**  
Gottfriedstraße 40,  
hält sich bestens empfohlen.  
Bester Ausführung für alle in das Fach  
schlagende Arbeiten.  
Schnelle Rücklieferung. Solide Preise.  
Pressen und decariren.

**Simbeer, Johannisbeer-,**  
**Kirsch- und Apfelsinen-Saft**  
à 1/2 Pfund 60 Pfg. bei größeren Posten  
billiger, empfiehlt die  
**Stadt-Apotheke.**

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen  
Erkrankte ist das berühmte Mittel:  
**Dr. Heian's Selbstbewahrung.**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.  
Lesen es Jeder, der an den Folgen  
solcher Laster leidet. Tausende ver-  
danken demselben ihre Wieder-  
herstellung. Zu beziehen durch das  
Verlangemagazin in Leipzig, Neu-  
markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-  
handlung.

**H. Honig H.,**  
gar. rein, eigener Vorrat, in Gläsern und  
ausgegeben, bei Mehrabnahme Preisermäßi-  
gung, empfiehlt  
**O. Traethner, Unteraltensburg 40.**

**German. Fischhandlung.**  
Fisch auf Eis:  
**Schellfisch, Seezucht,  
Zander, Schollen,  
Cabeljou, Gallinge,  
Flundern, Aal, Lachshering,  
geräucherter Schellfisch, Brauerhering,  
Sardinen, Marinen, Fischkonserven,  
Citronen**  
empfiehlt  
**W. Kräbmer.**

**Verloren**  
1 gold. Nennmer mit Schür und Hosen.  
Bitte abzug. gegen Bel. **Dammstr. 4, I.**

# Fahrräder

die neuesten Modelle, als:  
„Adler“, Brennabor,  
Panther und Diamant  
sind eingetroffen.

**G. Schwendler**

**Haushaltungs-  
Schule**

des  
**Hausfrauen-Vereins**

zu **Magdeburg,**

vom 1. April ab im neuerbauten Vereins-  
hause Neue Weg 1/2 bildet junge Schul-  
entlassene Mädchen in allen Zweigen des  
Hauswesens, als: Zimmerreinigen, Waschen,  
Blättern, Kochen, Sewiren, einj. Schneidern,  
Streichen etc., aus. Meldungen werden noch  
entgegengenommen im Bureau Breitenweg 82  
Broschüre gratis. **Der Vorstand.**

**Engländerin  
und Französin,  
staatlich geprüfte Lehrerinnen, erteilen  
Unterricht**

in Ihren Muttersprachen nach der Methode  
„Berlitz“. Anmeldungen eröfnet  
**Karlstrasse 6, II.**  
Prospekte frei.

**Alle Reparaturen  
u. Zimmerarbeit**

nimmt an **F. Michaelis,**  
ar. Mittelstr. 17.

**Geld.** Aber Geld lohnt oder später  
sucht, best. Besch. Münz.  
**Jul. Reinhold, Salziges Sa.**

Empfehle mich in meinem Salon zum  
**Rastren, Frisiren,  
Haarschneiden und  
Damen-Frisiren.**

Abonnements in und außer dem Hause.  
**Wilhelm Albrecht,  
Frisier.**  
Merseburg, Gotthardstr. 40.

**Schuh- und  
Stiefel-Waaren,**

alle Sorten, größte Auswahl,  
**billigste Preise,**  
bei **R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Verband Deutsch. Handl.-Geschäften.**  
Mittwoch den 6. März, er.,  
abends 9 Uhr.

**Monats-  
Versammlung  
Hotel Halbermond.**

**Dieter's Restauration.**

Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**

Donnerstag  
hausgeschlachtene Wurst.  
**Friederike Vogel, Neumarkt 9.**

**Hoffischerei.**  
Heute Mittwoch Schlachtfest.

**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend  
**Übungsstunde.**

Donnerstag  
hausgeschlachtene Wurst.  
**C. Tauch.**

**Menzel's Restauration.**  
Heute Mittwoch

**Schlachtfest.**

**F. Hammers Restauration.**  
Morgens Donnerstag Schlachtfest.

## Geschäfts-Veränderung.

Mit heutigem Tage übergeben wir das seit 14 Jahren von uns  
Innegehabte

## Putzgeschäft

an Fraulein **Martha Merker.** Indem wir für das uns be-  
wiesene Wohlwollen bestens danken, bitten wir, daselbe auf unsere  
Nachfolgerin übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Marie Müller Nachf.,  
Geschw. Wissler.**

Auf Vorliegendes Bezug nehmend bitte ich, das meine Sor-  
gungern erwiesene Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen. Meine  
langjährige Thätigkeit in guten Dingen gestatten mir, allen Auftrags-  
stellungen zu genügen und werde ich bemüht sein, neben einem soliden,  
seinen Genre auch alle Saison-Neuheiten zu bringen.

Hochachtungsvoll  
**Martha Merker.**

Den geschätzten Bewohnern von Merseburg und Um-  
gegend gestatte ich mir zur bevorstehenden Bausaison mein

## Baugeschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Durch Engagierung des Herrn  
**Baugewerkmeister Bernack**

bin ich in der Lage, sachgemäße u. streng reelle  
Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge fest zu-  
sichern zu können.

**Zeichnungen und Kostenaufschläge**  
werden prompt angefertigt.

Auch empfehle ich mich zur Lieferung  
**jämmtlicher Baumaterialien**

zu äusserst soliden Preisen.  
Merseburg, Anfang März 1901.

Hochachtungsvoll  
**Lina verw. Poser,  
Meuschauer Str. 2a.**

**Thüringer  
Kunstofferei u. chem. Wäscherei Königsee**  
**Soßlieferanten.** **Stablfest.**  
Mehrfach prämiirt. **erster Rang.**  
Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend).  
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.  
Annahmestelle und Muster bei **Franz Lorenz, Merseburg, II. Ritterstr. 2,  
Ecke Gutenbergstr.**

Das schönste  
**Eheglück**  
zerstört der Sandsturm,  
wenn der Mann ihn zu  
sehen kriegt. Darum  
sollten alle Hausfrauen  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem „Schwan“ nehmen. Das reinigt  
so schnell und gründlich, daß alles blank und  
trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt.  
Man verlange es überall!

**Scherings's Malzertrakt**  
In eine angereicherte Quantität zur Stärkung der Kräfte und Verdauungsmittel und bewirkt die vorzügliche  
als Nahrung bei Reizungen der Verdauungsorgane, bei Nerven-, Geschwächten etc., 3/4 Tasse u. 150 W.  
adrenalin zu den um reichlichen Verdauung, die Jahre nicht  
angenehmen Eigenschaften, welche bei Mangel an (gleich-  
mäßig) zu vermeiden sind.  
wird mit einem Ertrag gegen Abnahme (gegenwärtig  
englische Brauerei) versehen u. unterliegt bezüglich die  
Anschaffung bei Kindern. 3/4 Tasse u. 150 W.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen. 3/4

**Pretzsch**  
Zu Mitteln, den 18. März.  
**großer Volks-  
Mastenball.**  
Die zwei besten Masten etc.  
halten Kräften.  
Dazu laßt erben ein  
**G. Händler.**

**Casino.**  
Mittwoch den 6. März  
**großes  
humorist. Gesangs-Concert**  
der beliebten  
**Neumann'schen Leipziger  
hum. Sänger**  
Serren Schlösser, Arlandt, Jähne,  
Witte, Handschuh, Hendrich, Reso  
und Neumann.

**Sensationell. Neu.**  
**Grossartiger Lacherfolg.**  
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Entrée 50 Pf.  
Villetts im Borrentanz à 40 Pf. bei den  
Herren **Heinr. Schulze jun., II. Ritterstr.,  
Kaufmann Wg. Ehrig, Schmaltzstr.,  
Carl Henicke, Bahnhofsstr.**

**Aufruf.**  
Das Königl. Thür. Infanterie-Regiment  
Nr. 12, welches 60 Jahre in der Stadt Merse-  
burg in Garnison gehalten, wird diesem am  
Sonntag den 30. März er. verlassen, um  
nach der neuen Garnison **Torgau** entsen-  
det zu werden. Dieser Ausmarsch wird sich zu  
einem besonders feierlichen gestalten. Das  
ganze Regiment wird in Merseburg auf und  
an dem Sonntag Aufstellung nehmen und  
wird der Herr Regiments-Commandeur in  
einer Ansprache von den Soldaten der Behörden  
und von den Bürgern Merseburgs Abschied  
nehmen. Die Vereine ehemaliger 12er Infanterie  
nehmen mit Aufstellung und es ergeht an die  
alten auswärtigen Kameraden die Bitte, wenn  
möglich, bei diesem Abschied des alten Stam-  
mentiments in Merseburg zu erscheinen und sich  
den Vereinen anzuschließen. Am Abend des  
29. März er. findet ein **Gottesd.** statt und  
werden die auswärtigen Kameraden herzlich  
freundlich eingeladen. Gefällige Mitteilungen  
sind an den Vorsitzenden des Vereins ehenal.  
12. Infanterie zu Merseburg, Königl. Reg.  
Kanzl. **E. Kirschbaum, Zeichstr. 6,**  
zu richten.  
Der Vorstand des Vereins  
ehenal. 12. Infanterie zu Merseburg.  
Kirschbaum.

**Lehrling,**  
für Combist, aus guter Familie gesucht.  
Offerten unter **R W 100** an die Exped.  
dieses Blattes.

**Einem Lehrling**  
sucht zu Herrn **G. Kraft, Bädermeister,  
Breitstr. 6.**

**Einem Lehrling**  
sucht zu Oheim  
**H. Niemann, Stellmachermeister,  
Schloßstr.**

**Ein junges Mädchen,**  
welches Lust hat die **Damen-Moderei**  
gründlich zu erlernen, sucht  
**Frau Emma Horn,  
II. Ritterstr. 12, 3. Et.**

Zum baldigen Antritt wird ein  
**junges Mädchen**  
für Hausarbeit und Kinder pflegen nach aus-  
wärts gesucht. Zu erfragen  
**Seigrabe 11.**

**Ein Schulmädchen**  
sofort gesucht  
**Breitstr. 2.**

Unabhängige Frau oder Mädchen für den  
ganzen Tag anshilfsweise als  
**Aufwartung**  
ver sofort gesucht. **II. Ritterstr. 6, I.**  
Ein Verrentung ist am Sonntag im  
„Mugarten“ vertauscht worden. Bitte um  
zutauschen  
**Kutschhäuser 6.**  
Bitte zu eine Verlage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. März. In große Gefahr gerieten am Sonntag Nachmittag 4 Kinder im Alter von 6—12 Jahren. Im Grundriss Alter Markt 24 stürzte durch Nachgeben des Mauerwerks die Decke der Abortgrube ein und spredte die auf derselben befindlichen gedachten Kinder in die erste Kälte. Dem Umstand, daß ein dort arbeitender Klempner den Unfall mit angesehen hatte und schnell zur Rettung der Kinder herbeieilte, ist es zu danken, daß dieselben nicht erstickten. Die Abortanlage war leichtfertig hergestellt worden.

Halle, 2. März. Eine Erhöhung der Milchpreise ist am gestrigen Tage hier eingetreten. Eine Anzahl von Volkzeiten und anderer großer Milchproduzenten, die hauptsächlich für die Versorgung unserer Stadt mit Milch in Betracht kommen, haben den Preis für das Liter Vollmilch auf 18 Pf. festgesetzt. Bisher wurden 16 Pf. für das Liter gezahlt.

Gr.-Salze, 28. Febr. Hier ist der seltene Fall vorgekommen, daß ein ziemlich unter Dach gebrachtes Haus in der Alleestraße wegen unverschämter Bauausführung hat vollständig, auch die Grundmauern, wieder abgerissen werden müssen.

Bad Kösen, 4. März. Heute früh wurde hier ein Brenner aus der Brennerei in Schulporta, welcher, spät vom Ball heimkehrend, seinen Weg folgen wollte und den Bahndamm benutzte, von einem Schnellzug erfasst und auf der Stelle getödtet. Erfurt, 3. März. Weit und breit die älteste Frau ist die Witwe Dückerin in Gebese, welche am Dienstag den 5. März ihren 100. Geburtsstag feiert. Sie ist in Gebese geboren, wanderte lange Jahre nach Erfurt zum Wochenmarkt und überlebte ihre sämmtlichen Kinder bis auf eine Tochter, bei der sie gegenwärtig wohnt. Im vorigen Jahre hatte Frau Dückerin das Unglück, ein Bein zu brechen. Sie hat sich aber recht gut wieder erholt und erfreut sich einer seltenen Aktivität. Ihr 100. Geburtstag soll öffentlich gefeiert werden.

Nordhausen, 4. März. Gestern Abend gegen 10 Uhr ist der 17-jährige Walter Niebuhr, Secundaner des hiesigen Realgymnasiums und einziger Sohn des hiesigen Gerichtsschreibers Niebuhr mit zwei anderen jungen Leuten (wahrscheinlich Schulgenossen) durch die Alleestraße gegangen. Aus dem Fenster eines Hauses sah der 18-jährige Kaufmann Willy Grapentzin, der Sohn eines Steuerbeamten. Einer der drei Schüler rief dem Grapentzin zu: „Da guck der Fuchs zum Fenster heraus!“ Der junge Grapentzin ergreif sofort einen starken Gießkahn, ließ den Schülern nach und versetzte dem Niebuhr einen wuchtigen Hieb über den Kopf und verletzte dadurch Schädeldecke und Gehirn. Niebuhr hat noch die elterliche Wohnung erreichen können, ist aber bald darauf verstorben. Der Todtschläger Grapentzin ist in Haft genommen worden.

Cochs, 3. März. Im Monat Februar war der Leichenverbrennungsbrenner wieder recht häufig in Verwendung. Es wurden 26 Leichen, und zwar 17 männliche und 9 weibliche, durch Feuer bestattet. Es ist dies die höchste Zahl von Leichenverbrennungen, die bisher in ein Monat erreicht worden ist. Insgesamt fanden bis jetzt hier 2526 Feuerbestattungen statt.

Stäckfurt, 4. März. Der seit einiger Zeit als aus Magdeburg verschwunden gemeldete Kaufmann Kerk, Sohn des hier in guten Vermögensverhältnissen lebenden Bädermeisters K., ist erstoren aufgefunden worden. Die näheren Umstände des Todes des bedauernswürdigen jungen Mannes sind noch nicht bekannt.

Ostleben, 4. März. Der Schacht „Friedrich“ des konsolidierten Braunkohlenwerks „Victoria“ bei Ostleben ist gestern Nacht eröffnet. Das Wasser brach mit gewaltigen Stößen durch den Schugdam und ergoß sich, große Erdmassen mit sich führend, in den Schacht. Die Gewalt des Wassers hat das Gebirge fortgerissen, so daß sich eine förmliche Schlucht bildete, durch die es wie ein draufender Fluß in das unterirdische Grubengebäude einströmt. Auffallend ist die Thatsache, daß der Einbruch diesmal wieder genau an der gleichen Stelle und am gleichen Tage wie im vorigen Jahre erfolgt ist. Der einstündige Materialschaden ist, der „Magdb. Ztg.“ zufolge, recht bedeutend, und es wird längere Zeit dauern, ehe der Betrieb wieder in vollem Umfang wieder aufgenommen werden können.

Schönebeck, 3. März. Heute Morgen 7 Uhr hat sich das Eis der Elbe, das seit dem 11. Januar stand, seit einem Tage aber nicht mehr passiert wurde, in Bewegung gesetzt. An den Ufern hat sich das schwebende Eis hochaufgetürmt, an der Germania sogar zu einem gewaltigen Eisberge.

Von Schädigungen der nur vereinzelt in freier Elbe liegenden Fahrzeuge ist noch nichts bekannt geworden.

Afserleben, 3. März. Welche verhängnisvollen Folgen ein schlechter Witz haben kann, folgt folgender Vorfalle. In Jüterbog hatten in einem lustigen Kreise junge Leute sich den Aff erlaubt, einem Mädchen unbemerkt eine lebte Maus in die Kleidertasche zu stecken. Als dieses nun, nichtahnend, in die Tasche griff und die Maus berührte, fiel es vor Schreck in Ohnmacht und liegt nun an einer Nervenfanksheit schwer darnieder.

Salzwedel, 3. März. Die Mittheilung von der Entdeckung des Abenders der Bernerischen Uhr wird erklärlicherweise viel erörtert; von neuem werden Bedenken über die Gerechtigkeit des Urtheils gegen Müller laut. Die neueste Entdeckung hat indes auch die entfernteste Möglichkeit von der Unschuld Müllers schwinden lassen.

Leipzig, 1. März. Königl. Musikdirector Walthert tritt mit kommendem 1. April in den Ruhestand. An seine Stelle wurde der Dirigent des Freiburger Jägermusikcorps, Hr. Stadthornist Giltisch, zum Leiter der Regimentskapelle des 8. Inf.-Regis. Nr. 107 ernannt. An Stelle von Giltisch tritt der derzeitige Leiter der Kapelle der Marienberger Unteroffizierschule.

Leipzig, 2. März. Der in Nordhausen verstorbene Rentier Jakob Plaut hinterließ der Stadt Leipzig ein Vermächtniß von 200 000 Mk. und der israelitischen Gemeinde Leipzig 300 000 Mk. — Infolge des fortgesetzten Tauwetters ist Hochwasser eingetreten. Vom Oberlaufe der Elster wird weiteres rapides Steigen des Wassers gemeldet.

Leipzig, 2. März. Ein gewaltiges Werk, geeignet den hiesigen Messen auch unter den veränderten Verhältnissen ihre Bedeutung zu sichern, ist jetzt zum Abschluß gelangt durch die Vollendung des Erweiterungsbauwerks südöstlichen Kaufhaus. Insgesamt umfaßt der Bau 45 Verkaufsläden und Musterlager im Erdgeschosse, 243 Musterlager und Stände in den Obergeschossen, reichliche Kellerräume und Böden, außerdem ist der Innenhof überdacht, damit derselbe während der Messen als Erfrischungsräum zu dienen vermag. Der Bau — ein mächtiges Quadrat — ist begrenzt von Universitätsstraße, Kupfergäßchen, Neumarkt und Gewandhausgäßchen. Die Baukosten betragen 1,9 Mill., der Arealwerth 2,1 Mill. Mk. Circa 300 Firmen zahlen 200 000 Mk. Miete jährlich, so daß sich die Anlage mit 5 Proz. verzinst. Jeder irgendwie verfügbare Raum des Neubaues ist bereits vermietet. Selbstverständlich sind alle neueren Errungenschaften der Technik und Baukunst verwendet.

Leipzig, 3. März. Das vorgestern eingetretene Hochwasser hat auch in der Umgebung Leipzigs schon großen Schaden angerichtet. So ist die über das neuregulirte Pleißensflussth in Zuge des Weges von der Waldschänke nach Raschwitz-Deßig führende, erst vor wenigen Jahren erbaute Brücke am Freitag Nachmittag in der Mitte zusammengebrochen und zum Theil mit fortgerissen worden. Auch eine oberhalb der Brücke liegende, festgebauete Privatbrücke hat der Gewalt der Fluthen weichen müssen. Zur Zeit bilden die südlich von Leipzig gelegenen Wiesen und Wälder, wie fast die ganze Umgebung Leipzigs einen einzigen großen See. An der Streichholzbrücke hatte sich am Freitag Abend das Eis berart gefaut, daß es gesprengt werden mußte.

Wagaa, 3. März. Dem Landwirth Denerschen Ehepaar in Andenhausen waren im Laufe von drei Jahren drei Kinder durch den Tod entziffen worden. Im Dezember vorigen Jahres zog nun eine Zigeunerbande durch den Ort, wahrhaftig, betelnd und schelnd. Auch das Denersche Ehepaar ließ sich wahrhaftig, und was es da vernahm, reichlich aus, um die ohnehin schon schwachen Köpfe total zu verwirren. „Am 24. Februar“, so lautete die Wahrsagung, „werden auch, wenn ihr tüchtig opfert und betet, zwei eurer Kinder wieder geschenkt, gleichzeitig bekommt ihr 10 000 Mk.“ Die Zigeuner, die sich ihren Schwindel gut bezahlen ließen, zogen weiter, vom Denerschen Ehepaar hörte und sah man von diesem Zeitpunkt ab wenig. Da wird vor einigen Tagen nachts plötzlich in später Stunde der Dreigestirne getödtet: „Geschwind, Herr Pfarrer, geschwind. Kommen Sie mit in meine Wohnung, der Herr Jesus kommt!“ Während der Geistliche sich zum Ausgehen fertig macht, rennt Denner zur Hebamme, ruft ihr zu, sie möge zu seiner Frau eilen, es würden gleich zwei Kinder ankommen, dann geht er wieder nach Hause. Als der Geistliche die Wohnung Denners betreten will, wird er mit Schreden gewahrt, daß der Mann mit erhobener Art hinter der Thür steht. Voll böser Ahnung zieht sich der Geistliche zurück, bitter benachthäte Dinstenwöhner, ihn zu begleiten, und kehrte mit diesen nach einiger Zeit das

Haus. In der Mitte der Wohnstube hoden auf einem Schemel, dicht aneinandergebrückt, Mann und Frau. Der Mann hat das einzige noch lebende Kind im Arm; er hat es so fest an sich gepreßt, daß dem armen Wesen das Blut aus Mund und Nase läuft. Beide Ehegatten stieren hart vor sich hin, und wer noch nicht glauben wollte, daß die Aermsten wahnsinnig geworden, dem wurde es klar, als man den Versuch machte, dem Manne das Kind zu nehmen. Sechs starke Männer hatten schwere Arbeit, den Mann zu überwältigen.

Niedergerbra, 2. März. Die Bergwerksgesellschaft, welche bei Graja, Buhla, Wälfingrode, Solktedt Bohrversuche unternahm, hat besammlich bei Obergerbra einen Bohrthurm errichtet, um weitere Bohrversuche südlich von Solktedt, an den Höhenzügen der Gaineite, in der Richtung nach dem Gieselselde vorzunehmen. Am Donnerstag hat die Gesellschaft eine neue Bergwerksanlage nördlich vom Bahnhofe Solktedt vermesen lassen, und will schon zum 1. April einen Schacht bei Solktedt anlegen lassen. Von der Anlage eines Schachtes bei Bleicherode hat man Abstand genommen, weil das steilfällige Salzwerk alles Land zwischen der Wipper, Bode bis an die Bleicheroder Chauffee angefaugt hat und andererseits die Bahn der Anlage des Schachtes Schwierigkeiten entgegenstellt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. März 1901.

Gelegentlich der bevorstehenden Confirmation machen wir Eltern und Vormünder auf die verpflichtenden Lehraufgaben des Magdeburg. Hausfrauen-Vereins aufmerksam, in denen die jungen Mädchen, die sich einen Beruf wählen wollen oder müssen, Gelegenheit geboten wird, sich dafür anzubilden. Der Verein besteht eine Haushaltungsschule, Gewerbe-, Industrie- und Handelsschule und befindet sich sämmtliche Anstalten in dem neuerbauten Vereinsbauhe Neue Weg 1—2, woselbst die Schülerinnen auch gute und billige Pension finden. Prospekte stehen jederzeit gratis zur Verfügung. Näheres f. im Anserat.

Ein bedauerlicher Mißstand im Strafvolkzug scheint allzuweitgehend beseitigt zu werden. Bei der bisherigen Handhabung des Strafpoollanges sind die Beurtheilten, die sich für unschuldig halten und es in der That auch oftmals sind, bedeutend schlechter gestellt als die abgefeimtesten, gefährlichsten Verbrecher. Gefangene können bekanntlich bei guter Führung vorläufig entlassen werden und, falls sie sich dann weiter gut führen, wird ihnen der ganze Rest der Strafe geschenkt. Diese Vergünstigung tritt aber nur dann ein, wenn der Gefangene „gefählig“ ist. Da nun aber ein Unschuldiger oder nach persönlicher Auffassung zu Unrecht Beurtheilte schlechterdings nicht gefählig sein kann, muß er entweder von vornherein auf die Vergünstigung verzichteten, die jedem wirklichen Verbrecher zu Theil wird, oder aber er muß, wenn ihm an der Freiheit gelegen ist, gegen Wahrheit oder Ueberzeugung „gefählig“ sein. In solchen Fällen hat es sich schon vielfach gezeigt, daß später der eigentliche Verbrecher seine That eingestand und abgerichtet wurde, so daß also zwei Schuldige vorhanden waren. In letzter Zeit sind nun mehrfach, wie die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, nicht „gefählig“ Beurtheilte vorzeitig entlassen worden, weshalb es scheint, als ob die Justizbehörde endlich mit dem alten Joße bricht, der aus der Vergünstigung nichts weiter als ein Zwangsmittel zur Lüge machte.

Ueber den „Ausgehtag“ der Dienstmädchen hat das Kammergericht soeben eine außerordentlich bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Ein Mädchen war i der Familie eines Hauptmanns vor einiger Zeit in Stellung gewesen und konnte an jedem zweiten Sonntag während der Nachmittagsstunden ausgehen. Als das Mädchen eines Sonntags ohne besondere Erlaubniß ausgegangen war, erhielt es von der Frau des Hauses Vorhaltungen. Das Mädchen glaubte aber ein Recht darauf zu haben, an jedem zweiten Sonntage ohne Erlaubniß der Herrschaft ausgehen zu können und entfernte sich daher abermals an einem zweiten Sonntage ohne besondere Erlaubniß. Auf Grund des Befehles vom 24. April 1854 wurde das Mädchen angeklagt und vom Schöffengericht verurtheilt, da nach § 1 des erwähnten Befehles Gefinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft sich zu Schulden kommen läßt oder ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst verläßt oder verläßt, eine Geld- oder Gefängnißstrafe verdient hat. Die Berufung des Mädchens gegen diese Entscheidung wurde verworfen, da hartnäckiger Ungehorsam anzunehmen sei, indem die Angeklagte, ohne zu fragen, sich an einem Sonntage in den Nachmittagsstunden entfernt habe. Diese

Entscheidung griff das Mädchen durch Resignation an, welche aber fohnschuldig abgewiesen wurde, da der Vorderdichter § 1 l. e. ohne Rechtsirrtum angewendet und angemessen habe, daß in dem Verhalten des Mädchens hartnäckiger Ungehorsam und Unberücksichtigung zu erblicken sei, indem es ohne Erlaubnis ausgegangen sei.

Im hiesigen Bürger-Gesang-Verein gelangte am Montag Abend im „Rivolli“ eine originelle Idee zur Durchführung. Es galt ein „großes Diensthofenfest“ zu feiern und diesen Gedanken mit möglichster Treue durch entsprechende Garderobe in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Saal mochte denn auch schon bald nach dem officiellen Beginn von jugendlichen und älteren Gajaken, die sich in ihren hellen Kleidern, den faubren Lagschürzen und den Hamburger Häubchen ganz reizend ausnahmen und dem Charakter des Festes in glücklicher Weise angepaßt hatten. Die jungen und alten Herren bewegten sich zwischen der Menge weiblicher Diensthofen als Köche, Diener, Hausknechte und Angehörige des Diensthofens „Infinitus“ „Extrah“. Namentlich die letztere Spezies war stark vertreten und tauchte mit den leuchtenden roten Schürmühen überall auf. Zur Veranschaulichung der Festtheilnehmer war ein hochinteressantes Variiätencabinet, ein Kinematograph, eine Raibewandlung und ein mit lebendigen Preisen reich ausgestatteter Schießstand vorhanden. Selbstverständlich hatte man auch für die nötige Erfrischung durch einige feuchte Ecken gesorgt, in denen ein guter Bierweiser freudig wurde. Das Programm des Abends spann sich unter diesen Umständen mit größter Ungewöhnlichkeit und bei heiterster Laune der Festgenossen ab. Dem großen Einzug des Diensthofen-Gesangvereins folgten der Solovortrag einer Sängerin, die Aufführung des gelungenen Einakters „Unsere Diensthofen“ oder „Am häuslichen Herd“ und ein von 32 Damen ausgeführter Räubentanz, bei dem Quirl und Popedel als Spektakelinstrumente fungierten. Die übliche Ballordnung blieb für diesen Abend verpönt und so verlief das Fest, ganz wie es der älteste der erschienenen Hausknechte in seinem humorvollen Prolog am Anfang verkündet, in größter Gemüthlichkeit. Der Bürger-Gesangverein aber darf sich rühmen, die hier neue Idee eines Diensthofenfestes in gelungener Weise durchgeführt zu haben und die Theilnehmer werden an die vergangenen Stunden noch öfter gern zurückdenken.

Im Saale des „Cafino“ treten heute, Mittwoch, Abend die Reumannschen Leipziger humoristischen Sänger auf. Die Herren versprechen auch diesmal einen großartigen Lacherfolg, der ihnen bei ihrem reichen Vorrath an witzigen Witzern nicht schwer fallen dürfte.

Das Hochwasser der Saale ist seit gestern früh langsam im Rückgange begriffen. Auch die Nachrichten vom Oberlaufe der Flüsse lauten tröstlich. So melden die R. 1. F. (also Fall), Straußfurt 3 F., Kösen 1 F. und Giechitz ebenfalls 1 F. Treten nicht noch erhebliche Schneefälle ein, so dürfte die Frühjahr-Hochwasser calamität für diesmal glücklich überwinden sein.

Beim Coupiren eines Pferdes wurde gestern Vormittag in der Schmiede Hirtenstr. Nr. 12 der Pferdehändler Rudolf W. hier von dem Thiere derart ins Gesicht geschlagen, daß die Nase förmlich auseinandergerissen und das Nasenbein zertrümmert wurde. Der schwer Verletzte mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

**Halle'sches Kunstleben.** Halle, den 2. März 1901. Wagner's in ihrem musikalischen Netz alle Zeiten überdauernde „Rauberkunst“ leitete die verfloßene Woche im Stadttheater ein und gewandte wieder einmal einen ausserordentlichen Kunstgenuss, der uns ungerührt war, als die Aufführung auf sehr anerkannter Höhe stand. Herr Brandes — war ein Sarcasmo voller Würde, Frau Wolff ein ganz ausgezeichneter Ramino, Herr Ficht er ein witzvollsprechender, wenn auch drollig noch seiner Ramino, Herr Drexler ein lebendiger Papageno u. s. w. Die Damen- und Knaben-Treter gingen recht bestechend. Das Orchester folgte der Führung des Herrn Kapellmeisters Dr. Kunwald mit Verständnis und auch die Chöre waren ausnehmbar. Ueber die Anwesenheit ist nur Gutes zu berichten. — Die verdiente Balletmeisterin Frau Abela Stahberg-Wiest hatte am Donnerstag ihr Benefiz und hatte ein dünftes Programm aufgestellt. Der Anfang machte ein einmaliges „Mimodrama“, das in verschiedenen großen Sätzen bereits mit Erfolg aufgeführt wurde. „Die Fand“ von B. Verény, dessen Musik stellenweise einen hohen Flug erreicht, den Charakter der „Handlung“ aber nicht immer mit gleichem Glanz trift. Die Hauptperson des „Mimodramas“, die Tänzerin Bettge, gab Frau Stahberg-Wiest eine ganz dünftliche und von ihr mit Geschick und Grazie gelöste Aufgabe. Aber auch die Herren Engelke (Saxen) und Stahberg (Chorleiter) leisteten sich gut in den Rollen der Pantomime ein, wie Herr Kapellmeister Schlatte sich als umfänglicher Dirigent bewies. Die weitere Gabe des Abends war die Komödie Oper: „Der Dorfbarbier“ von J. G. Sch. Herr Kapellmeister Schneider und unser Operpersonal hatten sich der alten Komödie zwar mit Liebe angenommen; es gelang ihnen aber nicht die Erneuerung einer besonderen Eigenheit beim Publikum, was zu verzeihen ist, besonders die humor und die anpreisende Musik für das der hausübliche Humor und die anpreisende Musik für das heutigen Publikum etwas veraltet sind. Mit Bes zu nennen sind Herr Brandes als Luz und Herr Ficht als Ram. Der Anfang des Abends bildete das phantastische Tanzbild „Weingelber“, eine gemeinschaftliche Schöpfung

unseres Theaterdirectors Herrn Richard's und seiner Balletmeisterin Frau Stahberg-Wiest. Wie vor zwei Jahren schon, so fand das Ballet auch jetzt wieder reifen Erfolg und namentlich die Benefizantur wurde aufs Wärmste angezeichnet. — Am Donnerstag ging gestern Abend die Tragödie: „Gordano Bruno“ (Das neue Jahrshundert) von Otto Borngräber in Scene. Wen ich heute auch hörte, Jeder war des Lobes des geschickten Schüdes, der ausgezeichneten Aufführung und der meisterhaften Leistung des Herrn Brandes voll; ich selber konnte die Premiere nicht besuchen, weil die Pflicht mich in das Wohlthätigkeits-Concert des Dilettanten-Orchesters Berlins rief, wo Beethoven's 1. Sinfonie etc. eine für Dilettanten sehr anerkannterwerthe Liebergabe fanden und auch sonst auf höchstem Gebiet manches Schöne geboten wurde. Aus demselben Anlaß mußte ich den Lieberabend verlassen, den die Concertsängerin Frau Marg. Fook gestern Abend unter Mitwirkung des Herrn Carl Farnet (Klavier) gab. Ihre Väter haben aber bereits gelegentlich eines früheren Lieberabends derselben Künstlerin von mir Näheres erfahren. — Am Freitag führte die Neue Sing-Abtheilung unter Leitung des Herrn Burj Schmidt und unter Mitwirkung der Frau Dr. Rosa Gärtner (Soprano), Concertsängerin Trautmann (Tenor), Kammerfänger Otto Schelper (Bass) Schöpfung mit durchaus gutem Gelingen auf. Im Thalia-Theater spielte Frau Magd. W. den aus Dresden ihr Gesellschafter in Ebermanns „Glück im Winkel“ fort. — Auch das Thalia-Theater bringt heute eine viel von sich redende Novität: „Flachsman als Erzieher“ — davon im nächsten Bericht. —

### Öffentliche Schöffengerichtssitzung am 28. Februar.

In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurden nachfolgende Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) Der Barbier Richard R. hier hatte nach Anzeige des Klassenlehrers am 9., 10., 11. und 12. Januar d. J. seinen Stiefsohn Richard D. gen. M. die Schule ohne Erlaubnis veräumen lassen und zwar deswegen von der Polizeibehörde auf Grund der Verordnungen vom 18. December 1896 und vom 23. April 1897 in 2 Mark Ordnungsgeld, bei im Falle der Nichtbefolgung 1 Tag Haft zu verurtheilen, genannt worden. Wegen des öffentlichen Strafverfahrens hat M. nachträglich die Angelegenheit zurückgezogen und auf gerichtliche Entscheidung angetragen, hat aber den gewünschten Erfolg nicht erzielt, sondern wurde vom Gericht in der Hauptverhandlung ebenfalls schuldig befunden, und zur vorgedachten Strafe verurtheilt, wozu hier ebenfalls die Kosten des Verfahrens kommen.

2) Der Arbeiter Johannes R. hier, geboren am 23. Juli 1873 in Schogawa, Kreis Namslau, noch nicht bestraft, ist dessen Ehefrau Elise geb. B. hier, hierseitig am 22. Febr. 1873 geboren, ebenfalls noch unbestraft, sind angeklagt, am 6. d. M. hier, dem Restaurateur Sch. eine Anzahl Bierflaschen im Werthe von 50—60 Pfg. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Nach der Beweisaufnahme wurden die Beschuldigten wegen Diebstahls zu je 1 Tage Gefängnis verurtheilt.

3) Die unverheiratete Fabrikarbeiterin Anna Marie E. gen. M. hier, geboren hierseitig den 5. August 1882, wegen Diebstahls verurtheilt, ist angeklagt, am 22. Januar d. J. in mehrere selbständige Kaufmanns hier im Januar d. J. in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen Anderer dadurch beschädigt zu haben, daß sie durch Vorzeigung falscher Nachnahmen einen Irrthum erregte, indem sie 1) am 17. Januar von Kaufmann B. auf den Namen des Regierungssecretärs M. für 1 Mk. geräucherter Rindfleisch, 2) am 22. vom Badermeister B. auf den Namen des Landessecretariatsassistenten G. für 1 Mk. Kaffeegeld auf Borg verlangt und erhalten hat, ohne daß sie hierzu berechtigt war, 3) Ende Januar dem Kaufmann C. sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des Betruges enthielten, dadurch beschädigt zu haben, daß sie versuchte, das Vermögen des Badermeisters B. um 50 Pfg. zu schädigen, indem sie unter Vorzeigung der falschen Zehrscheide, sie ist beauftragt, für den Regierungssecretär M. für 60 Pfg. Chocolade zu borgen, den Irrthum zu erregen laßte, dazugehörigen Betrag in 2 Fällen und des verlasteten Betrags wurde gegen die E. nach Antrag auf eine Geldstrafe von 2 Wochen Gefängnis erkannt.

4) Der Schachtarbeiter Gottfried Ewald E. zu Frankleben, geboren in Wittenau am 30. September 1846, noch nicht bestraft, ist angeklagt, am 29. November 1900 zu Frankleben eine fremde bewegliche Sache, die er in Gewahrsam hatte, nämlich einen Hahn, welchen er als Treiber bei Abhaltung der Rittertagung von seinem Wirtelher W. zum Tragen bis zur Wirtelherwohnung übernommen hatte, sich dadurch rechtswidrig zueignend zu haben, daß er den Hahn dort fallen und liegen ließ in der Absicht, ihn später von dort zu holen und für sich zu verwenden. Er wurde wegen Unterjählung zu 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt.

5) Der Handarbeiter Ewald B. hier, geboren hierseitig am 29. December 1864, vorbestraft und der Arbeiter Wilhelm Bl. zu Reulshaus, geboren in Merzbach am 5. März 1865, noch nicht bestraft, ist angeklagt, am 2. März 1901, die beiden Angeklagten wegen Verurtheilung von Nahrungsmittein zu beschaffen, wobei Bl. sich beschuldiget, B. dazugehörigen Einnahme erhoben hat, sodas gegen diesen das Hauptverfahren eingeleitet worden war. Er ist beschuldig, am 12. Januar d. J. hier eine geringe Anzahl den Budgethalter M. gehörige Zölle aus dem Gerichtsbüchlein, einem geschlossenen Gewässer, als Nahrungsmittel von unbedeutendem Werthe zum alsbaldigen Verbrauch entwendet zu haben und dieser Verurtheilung auch überführt worden. Es wurde nach Antrag zu 6 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Haft verurtheilt.

6) Der Dreher Rudolf J. in Reulshaus, geboren hierseitig am 24. December 1875, wegen Verurtheilung vorbestraft, ist angeklagt, in Merzbach am 28. November 1900 durch zwei selbständige Handlungen den Werkzeugmacher Franz G. 1. vorzüglich mittelst eines geschlossenen Werkzeuges förmlich beschädigt zu haben, indem er ihn mit einem keulenartigen Eisen Schmitzholz auf den Kopf schlug und 2. durch die Worte: „Wachen Sie, daß Sie fortkommen, sonst kriegen Sie den Kopf voll“, wobei er einen Hammer in der Hand hielt, die Schwereverletzung und Verletzung zu einer Gesamtschuld von 2 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

7) Der Handwerker Paul Gustav G. hier, geboren in Freyburg a. U. am 8. September 1869, mehrmals auch wegen Verurtheilung und Hausfriedensbruchs vorbestraft, der von

hiesigen Schöffengericht am 21. v. M. auf dieselbe Anklage wegen Verurtheilung des Hausfriedensbruchs §. hier zu 4 Wochen Gefängnis und Qualifikationsbefähigung für den Beschuldigten verurtheilt und wegen Hausfriedensbruchs verurtheilt worden ist, hatte sich heute nochmals wegen der Verurtheilung hierseitig am 17. November v. J. in und vor dem Bahnhofsgebäude durch Schreien und Willen an eine geschlossene Waise rufenden Herrn erregt zu haben zu verantworten. Er wurde deswegen zu 1 Woche Haft verurtheilt.

8) 1. Der Oheimrecht Paul Bruno B. hier, geboren am 28. Juli 1882 hierseitig, noch unbestraft, 2. Der Oheimrecht August Carl D. hier, geboren zu Benneken am 3. December 1882, noch nicht vorbestraft und 3. Der Oheimrecht Wilhelm E. in Trebnitz, geboren in Schöppen den 24. Januar 1883, ebenfalls noch nicht bestraft, sind angeklagt, in Merzburger Flur am 6. November 1900 den Schmitzlehrling Ernst Sch. zu Knappenord und den Oheimrecht Carl B. zu Niedermühl vorzüglich förmlich beschädigt zu haben, und zwar gemeinschaftlich und auch mittelst geschlossener Werkzeuge, nämlich durch Schläge mit Peitschenstilen. J. wurde zu 15 Mark, D. und E. zu je 10 Mark Geldstrafe event. für je 6 Mark 1 Tag Gefängnis verurtheilt.

### Aus den Kreisen Merzbach und Querfurt.

Schleudig, 4. März. Am Sonnabend Mittag wurde von Anochen des Fubehern E. Winkler in Köschlicher Flur auf einer Wiese zwischen Köschlig und Horburg die Leiche des 75 Jahre alten Auszüglers Riffel aus Döllau aufgefunden. R. hatte am Tage vorher in Jösden seine Altersrente abgehoben und war am Abend in der Horburger Gegend noch gesehen worden. Er ist beim Heimzuge oder auf dem Wege zum Besuche eines seiner Kinder in Köschlörden vom Wege abgelenkt und hingefallen, hat nicht die Kraft gebahrt, sich wieder aufzurichten und ist in dem Wasser und Schlamm auf der Wiese erstickt. Der so jäh ums Leben gekommene litt häufig an Schwindelanfällen, er freute sich übrigens einer guten Gesundheit und Mäßigkeit und hatte ein gutes Unterkommen bei seinem Sohne in Döllau. Ein Theil seiner Rente und seine Uhr wurde bei der Leiche gefunden. — Bei der hiesigen Polizeibehörde meldete sich am Sonnabend Abend der Soldat R. amke von der 7. Comp. des 134. Inf.-Regts. in Leipzig mit der Angabe, daß er sich am Dienstag von seinem Truppreibei ohne Urlaub entfernt habe; aus fernem vor Strafe könne er sich zur freiwilligen Rückkehr nicht entschließen. Auf telegraphische Mittheilung an das Regiment wurde der Ausrücker am Sonntag Nachmittag von einem Unteroffizier abgeholt.

Ennewitz, 3. März. Als heute der Haus-schlächter Fr. Ziegler aus Rodmisch beim Gutsbesitzer Fr. Jurisch hier mit Schladten fertig war und nach Hause gehen wollte, glitt er auf den Haufen aus und brach ein Bein. Der hinführende Jurisch war hierüber so erschrocken, daß er ohnmächtig umfiel und in kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb. Der so schnell aus dem Leben Geschiedene fand im Anfang der 50er Jahre und war schon etwas kränklich. Jedenfalls dürfte Herzscheid die Ursache des plötzlichen Todes gewesen sein. Der traurige Fall erregt allgemeine Theilnahme, umso mehr, als bereits im vorigen Jahre ein plötzlicher Todesfall in der Familie vorgekommen ist.

Laucha, 3. März. Unser Bankverein hatte im Jahre 1900 eine Einnahme von 86 140,40 Mk. Die Activa betragen 289 558 Mk., die Passiva 285 523,95 Mk., sodas ein Bruttogewinn von 4034,05 Mk. blieb. Von diesem wurde beschloffen, 9 Proz. Dividende auf 18 000 Mk. Actienkapital zur Verteilung zu bringen. An Stelle des verstorbenen Vorstandemitgliedes B. Scheide wurde Ubrmacher B. Stephan gewählt und zum Vorstände des Ausschusses der Restaurateur E. Müller.

Freyburg a. U., 2. März. Der gestrige Reminiscere-Markt hatte stark unter der regnerischen Witterung zu leiden, sodas der Besuch hinter dem des Vorjahres zurückblieb. Zum Auftrieb gelangten etwa 90 Pferde meist schweren Schläges und 240 Schweine, darunter mehr als die Hälfte Saugschweine. Letztere kosteten pro Paar 20—30 Mk. und dementsprechend erzielten auch Käufer recht hohe Preise. In den reichlicher als sonst am Platze befindlichen Jahrmärkten herrschte nur geringer Verkehr.

Duerfurt, 4. März. In der gestern auf hiesigen Rathhausealle stattgefundenen Generalversammlung des Vorkaufvereins Duerfurt, eing. Gen. m. beschr. Haftpflicht, beim Rechnungslegung und Verteilung des Reingewinns wurde nach Vorlegung des Geschäftsberichts dem Vorstande Entlastung erteilt und beschloffen, eine Dividende von 7 Proz. zu verteilen. Der Geschäftssumsatz betrug 3 309 325 Mk., die Spartenlagen am Jahreschluß 615 592 Mk., die Stammanteile 217 146 Mk.

Freyburg a. U., 4. März. Die Unkrut ist an den tiefer liegenden Stellen über die Ufer getreten. In ihrem Bett wurde heute Nachmittag ein menschlicher Leichnam bemerkt, dessen Herkunft wegen der starken Schneedecke nicht möglich war. — Erheblichen Schaden erleidet ein Rittergut unsrer

mäheren Umgebung dadurch, daß ca. 3000 Centner Kartoffeln in den Wärdern erforsen sind.  
München, 4. März. Der hiesige Vorkaufverein hatte am 1. Januar d. J. eine Mitgliederzahl von 305 Personen aufzuweisen. Ausgeschieden sind im vergangenen Jahre 15, davon freiwillig 9, 6 sind verstorben; neu hinzugekommen sind 33. Am 1. Januar 1901 betrug das Vereinskapital 65547,39 Mk., das Geschäftsbetriebskapital 47283,21 Mk., die Haftsamme 183000 Mk. Der Geschäftsumsatz betrug im Jahre 1900 776170,89 Mk. Sonntag den 10. März findet die General-Versammlung mit Rechnungslegung zc. statt.

### Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 6. März. Wechselnd bewölkt, mildes Wetter mit Regenfällen.

### Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Die Demobilisierung der deutschen Truppen, die vor 30 Jahren, am 4. März 1871, begann, war das sichtbarste Zeichen der Beendigung des großen Krieges zwischen den beiden großen Nationen im Westen Europas. So gern und freudig die Lande und Ackerbauende deutscher Männer dem Ruhe der Wärdern und des Vaterlandes gefolgt waren, so freudig wurde nun auch die Rückkehr zu den bevorstehenden Frieden vernommen. Besonders von den Angehörigen der Landwehr, die sich in diesem Reize so rühmlich ausgezeichnet hatte. Denn so freudig jeder deutsche Mann der Ruhe zum Kampfe folgt, wenn nach ihm, wenn es Ehre und Freiheit des Vaterlandes gilt, so sehr hängt auch sein Herz an der Heimat. Die Demobilisierung ging daher glatt von statten, wie das bei der Mobilisierung der Fall gewesen ist.

### Bermittler.

(Ein Komplotz gegen den König von Italien.) Der New York Herald berichtet aus Rio de Janeiro die Verhaftung von 20 Italienern, die beschuldigt werden, an einem Komplotz gegen den König von Italien beteiligt zu sein. Die Befangenen haben einen ihrer Kameraden der Polizei angezeigt, welcher unter Verweigerung des Namens den künftigen Palast in Rom mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die italienische Polizei hat eine strenge Überwachung des Hauses von Genoa angeordnet, um den Befangenen bei seiner Ankunft sofort festzunehmen. — Ein anderes Telegramm meldet dazu noch: Dem römischen Seno XIX wird aus Buenos Aires telegraphisch: Zwei Italiener, die Anarchisten Cerina und Donati, bekennen, von Demobilisierung getrieben, den Befehl, daß ihr Genosse Dionisio Lopez ein in Rom abgesetzt ist, um mit dem Diktator den Diktator in die Luft zu sprengen. Die beiden Anarchisten erklären, dies beruht auf dem König dreifach mitgeteilt zu haben. Lopez wurde in der Nacht am 23. Februar beim Verlassen des Anarchistenpeters festgenommen, legte jedoch hartnäckig. Inzwischen wird weiter bekannt, daß eine Anarchisten-Zusammenkunft in Rio de Janeiro die Ermordung des Königs von Portugal beschließen habe, zu welcher sich ein vorläufiger Anarchist bereit erklärt habe, und auch schon nach Europa abgereist sei. Fast alle Zeitungsmänner an der Versammlung, etwa 20 Italiener, gelang es zu verhaften.

(Der Weisfälliger Graf de la Roche) wurde am Sonnabend in München verhaftet. Er hatte sich unter falschem Namen in Schloßhofstraße eingemietet. Das bei dem Kaufhaus Fränkel und Seitz ersehndete Geld war zum Teil verloren haben.

(Was ein anständiger Frau passieren kann,) das hat in Wien eine junge Frau erfahren. Die Dame suchte vor einigen Tagen um 11 Uhr vormittags im 4. Bezirk eine Wohnung, trat in ein Haus, an dessen Thor sie eine Ankündigung gelesen hatte, besichtigte das Zimmer, das zu vermieten war, und wollte, da es ihr nicht gefiel, die Wohnung wieder verlassen. In diesem Augenblick klopfte es an der Wohnungstür, ein Mann trat ein, der sie am Fortgehen hinderte, sie würgte, unter Mißhandlungen die Treppe hinaufschleppte und dann unter großen Aufheben der Bestanten in die nächste Wohnung brachte. Dort legte sie sich die Hände an den Hals und die Augen, daß sie nie eine der Stenographen verdächtige Frauenfiguren gesehen worden sei. Umsonst war es, daß die junge Dame ihren Namen nannte; ihre Worte zur französischen Botschaft in ihrer Angelegenheit zu telephonieren, blieb beschleunigt unbeachtet, und sie wurde zunächst in eine schmutzige Zelle gesperrt, die bereits eine höchst zweibeitige Inhaftin hatte. Nach einiger Zeit wurde sie vor einen Richter geführt, wo sie sich erklären mußte und untersucht wurde. Der Richter schenkte der Mißgriff sofort erkannt zu haben. Die Beweismittel wurde in die Zelle zurückgeführt und nach drei Stunden von jenem Mann, der sie festgenommen hatte, zu Fuß durch die Straßen nach ihrer Wohnung eskortiert, wo sie sich durch ihre Identitätspapiere zu legitimieren vermochte. Nach der „Post. Ztg.“ veranlaßt das Ministerium die Polizeidirektion, die junge Dame, deren Name Frau ist, vorzutragen, ihr 300 Kronen als Ersatz für die beschuldigte Zelle zu geben, sich bei ihr zu entschuldigen und eine unangenehme Unterredung zu erdulden zu lassen.

(Die Unternehmung) gegen den Fleischhauer Peter Karppowitz wegen des Attentats auf den russischen Unterrichtsminister Pogodow hat ergeben, daß Karppowitz früher Naturwissenschaften auf der Polytechnischen Hochschule, aber im Jahre 1896 wegen Ungehorsams aus dem Studentenamt von der Universität ausgeschlossen wurde, wurde ihm dann gestattet, auf der Dorothea-Universität Medizin zu studieren, von dort wurde er im Jahre 1899 wegen Ungehorsams aus dem Studentenamt des Studenten abermals relegiert. Im vergangenen Jahre besuchte Karppowitz die Berliner Universität. Er befindet sich in Untersuchungshaft.

(Der Oberlehrer) Müllerbefreiungsprozess, zweite Seite, der am 10. April seinen Anfang nehmen wird, wird voraussichtlich in den nächsten Tagen beginnen. Inzwischen werden mehr als 20 Zeugen und gegen 20 Sachverständige zu vernennen sein. Der Hauptangeklagte ist diesmal der Agent Hermann Baumann von Eisenberg, der, wie der Agent Straußberg im ersten Prozesse, die Befreiung

jünger Leute vom Militärdienst gewerdmäßig betrieben haben soll. Die Anklage erstreckt sich auf 37 Personen.  
(Die Tafelrunde) Montag Nachmittag erfolgte in Kiel die feierliche Ueberführung der bei dem Sturm auf die Tafelort gestrichenen deutschen Kriegesflagge und erbeuteten chinesischen Fahne vom Bahnhofs nach dem Marinemuseum durch eine Compagnie der 1. Matrosenbataillon unter Vorantritt des Musikcorps.

(Feuerdruck) Aus Hamburg, 4. März: Seit 4 Uhr begann der Brand des 56 geklegenen Spielers der Lagerhausfirma Hambrook und Zrautmann, in welchem große Quantitäten Schokolade, Thee, Zute, Kaffee u. s. w. lagerten. Vier Ränge der Feuerwehr sind in Tätigkeit. Man hofft das Feuer auf diesen einen Schuppen zu beschränken, der das äußerste Ende einer ganzen Reihe gleichartiger Speichergebäuden bildet.

(Die Beh) breitet sich in Kapstadt immer mehr aus. Drei Sonnabend waren dort 50 Fälle festgestellt und davon zwölf tödlich verlaufen. Außerdem Kapstadt sind an zwei Stellen mehrere Behfälle festgestellt. Sonnabend und Sonntag sind in der Stadt 11 neue Fälle zur Kenntnis gelangt. Unter den Erkrankten befindet sich eine europäische Frau. Ferner wurden die Leiden von 5 farbigen gefunden. — In der Nähe von Risbane (Natal) sind 2 Fälle von Beh festgestellt. — Ein Krankheitsfall mit tödlichem Ausgang, welcher an Bord eines Söbafilla zur Einföhrung neuer australischer Truppen in Sydney eingetragenen Dampfers vorankam, ist als Behfall festgestellt worden. (Auf dem Wege in Klauis erkrankten.) Der Soldat Georg Seberer in Neuburg in Bayern verlor am Samstag-Sonntag mit dreißigjährigem Lilaub die Gattin, um zu seinem Eltern nach Oberdolling zu gehen. Als Seberer nicht rechtzeitig zu seinem Truppenteil zurückkehrte, wurden, wie bayerische Blätter melden, Nachforschungen eingeleitet, die ergaben, daß er einem Schiefermann zum Eifer gefallen und auf der Straße von Angolstadt nach Oberdolling ertrunken war.

(Ein schauerlicher Leichenfund) der am Sonnabend Abend spät gemacht wurde, hat bei den Bewohnern des Kottbuser Theaters in Berlin große Aufregung hervorgerufen. Es wird über die Angelegenheit gemeldet: Im Ehepaar Kostubjowski 35 und Schmelzstraße wohnte seit 11 Jahren die verwitwete Frau Marie Amelung. Die Witwe verlebte mit Niemandem; seit 8 Jahren bewohnte sie ein Dachstuhlzimmer und hielt daselbst ein 4 Regale, die trotz ihres geringen Entkommens kostbar prägte. Seit etwa 14 Tagen ging nun die Frau ihrer Arbeit nicht mehr nach, und niemand hat sie seit dieser Zeit gesehen. Es kümmerte sich auch kein Mensch um die jenseitige Frau, und so war sie verschwinden wohl noch lange unentdeckt geblieben, wenn nicht ein kleines Mädchen, das ab und zu mit dem Regen gespielt hatte, die Hauswände auf das Ausbleiben der Frau aufmerksam gemacht hätte. Man bemerkt, daß die Hausfrau sich und diese Frau am Sonnabend Abend die Zelle der Dachstuhlzimmer. Dem Eintretenden bot sich nun ein schauerlicher Anblick dar: auf einem Stuhl, halb über den Tisch gelegt, lag die Leiche der Frau, die von den hängenden Regalen in der entgegengesetzten Weise bewegt worden war. Die Leiche wurde nach dem Scheitelpunkt gebracht die Regale wurden dem Tischspiegel übergeben und durch deren Organe versetzt.

(Eine Petition an den Deutschen Reichstag) zu Gunsten der Büren) Von einer Anzahl Französischer Bürenfreunde wird eine große Kundgebung für die Büren ins Leben gerufen. In allen Staaten des Deutschen Reiches wird den Reichstagsmitgliedern folgende Eingabe an den Deutschen Reichstag zur Unterbreitung gemacht: „Die weitesten Kreise des deutschen Volks sind aus tiefster Entschlossenheit durch das jüdische Gend, welches der Krieg des britischen Reiches gegen die Bürenstaaten heraufschickte. Sie bedauern aus tiefster Seele, daß eine dem Deutschen Reich befreundete Großmacht gegen ein kleines, dem deutschen Volk unheimliches Volk mit der Absicht kämpft, es seiner Freiheit und Unabhängigkeit zu berauben. Sie sind aus innerster Entschlossenheit über die allen Großmächten der Menschheit schon sprechende Art der Kriegsföhrung Englands, die auf eine Unterdröckung des Bürenvolkes hinausläuft. Die Unterzeichneten bitten daher einen hohen Reichstag, dieser im deutschen Reich hergehenden Erklärung Ausdruck zu verleihen und an den Herrn Reichstagler das Gesuch zu richten, alle erlaubten Mittel zur Beschleunigung des Bürenkrieges anzuwenden.“ — Die Reichstagsmitglieder für die Eingabe befindet sich in Frankfurt a. M., Kaiserstr. 35. 1. (Von der Hungersnot in Sibirien.) Aus Petersburg schreibt man: Infolge der vorjährigen Missernte in den sibirischen Gouvernements, speziell Tobolsk, Tomsk, Jenissei, zc. ist der Winter und das Land unbeschreiblich. Die Weizenpreise sind unermesslich. Futter für das Vieh giebt es in den meisten Distrikten kaum noch, in halb verhungerten Zustand wurde es geschlachtet, während Viehde werden aus Futtermangel zu lächerlich billigen Preisen verkauft. Die Lage der Kühe ist in der Steppe hoffet jeder Beschreibung. Esletten gleich schlappen sich die Unglücklichen dem Hungerbrot entgegen. Im Gouvernement Tomsk hat man sich schon von den schrecklichen Folgen der Missernte 1898 erzählt und schon wieder hält das Gend noch in größtem Umfang seinen Einzug. Derweil sind Eltern um ihre Kinder, die 4-5 Tage hindurch kein Essen erhalten und nur an einer Laugenmilch hungern, bis sie von Hebelstein übermächtig zusammenbrechen. Im Gouvernement Tobolsk konnten in 196 erbärmlichen, Ecken abhülligen Räumen 120 Familien. Es sind einzelne Eldern oder Schwärmer, worin ein Mensch kaum aufrecht stehen kann. In einer dieser fürchterlichen Höhlen liegt der Vater todkrank an der Lungenerkrankung darnieder, fünf kleine weinende und hungende Kinder umgeben ihn, während die von all dem Gend unangenehm geordnete Mutter im Dorfe umherirrt. Verheerende Sire in nur nicht aufzutreiben, da nur eine einzige Krut auf viele, viele Meilen im Umkreise kommt. Sogar in einer kleinen Stadt, wie Krasnojarsk ist ätzende Hitze schwer erträglich. Augenblicklich herrscht dort fürchterliche Döhrigkeit, ohne daß hilfreich eingegriffen werden kann. Arbeit giebt es in den Hungergebieten fast gar nicht, so daß das Gend sich täglich vergrößert. Der Hunger treibt viele zum Selbstmord. Epidemien, stets die Folgen von Hungersnot, grassieren schon allenthalben. Das Volk verliert sich, da keine Hilfe, durch Hungerkrank zu helfen. Es herrscht eine Wutpe in, Kist sie dem Strom hinabtreiben, und glaubt sie die fürchterlichen Epidemien zu verhindern. Hie und da herrschen noch und zwar zunächst einmal jenseits der Regierung.

(Von der Kuppel des Tieschen Warenhauses) in Berlin in die Tiefe gedrungen ist Montag Vormittag der Beleuchtungsmeister Borchert. Auf dem Dach des Warenhauses war er in Gemeinschaft mehrerer

Arbeitskollegen mit der Reparatur von Beleuchtungsgeräten beschäftigt. Plötzlich war er Uhr und Kravatte einem neben ihm stehenden Arbeiter zu und verlor die von der Brüstung der Kuppel herabhängenden. Die sofort herbeigeholten Kollegen hielten ihn jedoch zurück. Beim Absteigen ließ sich Borchert unbeachtet, als er sich zum zweiten Male an die Ausföhrung des verhängnisvollen Wagens machte. Diesmal kam die Rettung zu spät. Der Unglückliche hatte bereits die Brüstung übersehen und war in die Tiefe gestürzt. Der Tod trat sofort ein. Das Motiv für den unglücklichen Tat scheint verhängnisvolle Webe gewesen zu sein. Bei dem Abstieg Borcherts ist von den Passanten in der Zeitungsstraße niemand verlegt worden.

(Im englischen Wärdern) werden zur Befreiung von Telegrammen vorzugsweise aus der Schule entlassene Knaben benutzt. Der Polizeidirektor von St. James hat nun kürzlich Versuche mit diesen Knaben unternommen und die während einer dreimonatlichen Probezeit gewonnenen Resultate waren sehr befriedigend und führen schließlich dazu, daß die jungen Damen ihre Concurrenzen verdrängen. Die Knaben erwiesen sich als weit dienlicher, als die Knaben. Sie vergaßten keine Zeit, und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sie dieselbe Beschäftigung erlernten, ergab sich eine wesentliche Ersparnis gegenüber der Verwendung von Knaben. Bis jetzt ist nur eine Einführung einer bestimmten Anzahl noch nicht gelungen und nur ein an dem Am zu tragendes Mädchen weilt auf dem Stand der weiblichen Botengänger hin. Die Art und Weise, wie die Mädchen auf den Wärdern durch die Straßen des Städtchens laufen, unterwerfen sie in ihrem Äußeren besonders von ihren Vorgängern.

(Der Bettler von Genoa) Mit 30000 Lire in der Tasche im Gend zu sterben — das sollte das Schicksal eines italienischen Almosenlammers sein. Seit mehreren Tagen stand der alte Bettler Antonio Mossi in Genoa nicht mehr auf seinem Posten auf der Piazza Maddalena; auch die Hausbewohner hatten ihn lange nicht in ihrem Schritte die Treppe herabgehen sehen. Man ertrug endlich die Mühe zu seiner Stube, der ein entsetzliches Geruch von alten Lumpen und schlechter Luft, eine Folge stets geschlossener Fenster entsprang. Der Alte lag tot auf dem Boden, seine Rechte umspannte trampfhaft den Kopf, aus dessen Höhlen Papier hervorquoll. Als die Polizei die Leiche aufreichte, fand sie nicht weniger als 30000 Lire in italienischen Einbännteln, von deren Finnen der alte Bettler ein anfändiges Leben hätte führen können.

### Militärisches.

Deutschland. Stenener Maschinengewehr (Schützengewehr „Lundat fünf“) erhalten nach der „Frankf. Ztg.“ einen Etat von je 3 Offizieren, 45 Köpfe, 39 Pferden, 4 Maschinengewehren, 2 Patronenwagen, 1 Nachwagen. Von den 39 Pferden dienen 28 zur Bewehrung der sieben Halbzüge, 3 zur Bewehrung von Offizieren, 1 für den Nachmeister, 5 für Führer der Maschinengewehre bzw. Wagen, 2 für Trompeter und Beschäftigter. Von den Mannschaften sind 8 Unteroffiziere und Functionäre, 1 Wärdner, 14 Fahrer. Der Pferde-Etat ist nur um 5 geringer als derjenige einer fahrenden Batterie auf niedrigem Etat; die Mannschafstärke aber wesentlich kleiner. Man hatte zunächst beabsichtigt, die Maschinengewehr mit zwei Pferden zu bespannen, die Bewehrung erwehlt sich jedoch namentlich bei beladenen Patronenwagen als zu gering. — Eine Reorganisation der bayerischen Feldartillerie tritt laut föhrtlicher Verordnung vom 1. October ab dem 1. October ab, daß 6 Feldartillerie-Regimenter, statt bisher 3, mit 12 Artillerie-Regimenten, statt bisher 8, erachtet werden. 2. Artikel. Zur Ausbildung tüchtiger Truppen der Provinzialcorps treffen nach der „Köln. Ztg.“ demnach drei preußische Majors der Infanterie, der Pioniere und der Fußartillerie in Konstantinopel ein.

### Produktenbörse.

Berlin, 4. März.

Weizen 1000 kg Mai 161,00, Juli 162,75, Sept. 163,50 Mk.  
Roggen 1000 kg Mai 143,75, Juli 143,25, Sept. 142,75 Mk.  
Hafer 1000 kg Mai 137,75, Juli 136,25 Mk.  
Weißer 1000 kg Markt. Weizen 104 108,00, Juli 107,75 Mk.  
Rüben, 100 kg Mai 54,30, Oct. 48,80 Mk.  
Spiritus 70er Juli 44,20 Mk.  
Ungeachtet hauer auswärtiger Meldungen genigte die bescheidene Kauflust im Weizen, um hier die Preise zu stützen, ja sogar zu geben. Roggen hat sich im Berthe behauptet. Hafer war ziemlich still, obwohl der Berthe schwach war. Rüben zeigte sich bei bescheidenem Berthe matter. Monat October war überlegend angeboten. Der Weizen von 70er Spiritus 104 ohne daß sich zum Berthe von 44,20 unbedeutend gebieten.

### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 5. März. Der Zar empfing gestern Nachmittag in Petersburg den deutschen Vorkämpfer Grafen von Alvensleben in feierlicher Antritts-Audienz deßuß Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Nach der Audienz stellte der Hofschaffner dem Zaren die Mitglieder der Vorkämpfer vor. Unmittelbar hierauf wurden der Vorkämpfer und die Mitglieder der Vorkämpfer auch von der Zarin empfangen.

London, 5. März. Feldmarschall Graf Walderssee gab den Verbündeten einen neuen Befehl für eine weitere Expedition, die maßstabweise am 7. März abgehen würde. Prinz Schwabach soll ebenfalls sein, doch ist der Ort der Einrückung noch unbekannt. Der Bischof von Scharinghausen soll ebenfalls krank sein. In Hung-Schang fand zwei Mandarinen nach Peking, um die Rückkehr des Hofes nach Peking vorzubereiten; die Japanner beschloßen, ihre Truppen diesen Monat zurückzuführen und sie durch zweitausend neue zu ersetzen, wovon fünfshundert in Peking stehen sollen.



# Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitzträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 55.

Wittwoch den 6. März.

1901.

## Die Bewegung zu Gunsten der bisherigen Handelsvertragspolitik

wächst zusehends an Kraft und Umfang. Ueber den  
vielsachen erfreulichen Kundgebungen dieser Art aus  
den letzten Tagen möchten wir die Resolution einer  
Versammlung in Herbst aus dem Grunde ganz be-  
sonders hervorheben, weil sie den Hebel an der zur  
Zeit entscheidenden und maßgebenden Stelle ansetzt.  
Die Versammlung beschloß nämlich einstimmig  
nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede  
des Abg. Nothmann, der sich für Erneuerung der  
Handelsverträge auf der bisherigen Basis und  
entschieden gegen jede Erhöhung der Getreide-  
zölle ausgesprochen hatte, und nach einer sehr leb-  
haften Discussion, an der sich auch Landwirthe be-  
theiligten, folgendes Telegramm an den Reichskanzler  
Grafin Bülow abzuschicken: „Gew. Crellenz haben  
in der Sitzung des preussischen Landtages vom 26.  
Januar d. J. die Erklärung abgegeben, daß die  
Königliche Staatsregierung, von dem Wunsche be-  
zogen, die Lage der Landwirtschaft wirksam zu ver-  
bessern, entschlossen sei, auf die Gewährung eines  
ausreichenden und deshalb entsprechend zu erhöhenden  
Zollschutzes für die landwirtschaftlichen Producte  
hinzuwirken. Da Gew. Crellenz nicht nur die Politik  
des Königreichs Preußen, sondern auch des Deutschen  
Reiches zu leiten berufen sind, und nach den an  
anderer Stelle abgegebenen Versicherungen das  
allgemeine Wohl zur Richtschnur dieser  
Politik gemacht haben, in der vorerwähnten  
Erklärung aber nur den Interessen der Landwirt-  
schaft eine besondere Fürsorge zugesichert ist; da ferner  
Gew. Crellenz Herr Amtsvorgänger in einer im  
Reichstage gehaltenen Rede festgesetzt hat, daß nur  
eine kleine Minderzahl der Landwirthe von den  
Getreidezöllen Nutzen ziehen kann, andererseits aber  
festsetzt, daß durch die Zölle auf Lebensmittel insbeson-  
dere die minder wohlhabenden Bevölkerungsklassen  
belastet werden; bei einer Erhöhung der Getreidezölle  
auch eine Erneuerung der Handelsverträge kaum zu  
erwarten ist und damit Millionen von Personen die  
Arbeitslosigkeit entgegen wird, so richten die heute  
in Herbst im vollgefüllten Saale des Odeonsplatzes „zum  
goldenen Löwen“ aus allen Schichten der Bevölkerung  
versammelten Wähler an Gew. Crellenz das dringende  
Ersuchen, in Wahrung der Interessen der großen  
Mehrheit des deutschen Volkes jede Erhöhung der  
Zölle auf notwendige Lebensmittel entschieden  
abzulehnen.“ Wir können dieses praktische Vor-  
gehen nur allerwärts zur Nachahmung empfehlen.  
Das ist theilweise übrigens auch schon geschehen.  
Wie uns mitgeteilt wird, haben die im Kreise  
Eöslin stattgehabten Versammlungen, die zu Gunsten  
der Handelsverträge und gegen eine Erhöhung der  
Getreidezölle sich ausgesprochen haben, ihre Eingaben  
sowohl an den Reichstag als auch an den preussischen  
Ministerpräsidenten eingereicht.

## Die Arbeitslosen-Frage und die Syndikate.

Bei den seit einigen Monaten ganz Deutschland  
durchziehenden Klagen über zunehmende Arbeitslosig-  
keit hat man den Eindruck, daß es einen bestimmten  
Ausstrahlungspunkt für die Krisis giebt: die Lage  
der Eisenindustrie und der mit ihr verwandten Gewerbe.  
Da scheint es uns nun von der höchsten Bedeutung,  
daß eine objectiv geleitete Zeitschrift, die Berliner  
Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“, den Versuch  
gemacht hat, durch die Befragung von Arbeitgebern und  
Arbeitern zunächst einmal den thatsächlichen Zustand  
festzustellen. Das merkwürdige Ergebnis ist, daß die  
Krisis in dem allgemeinen Umfange überhaupt nicht  
vorhanden ist. Die Lage ist vielmehr in den ver-  
schiedensten Theilen Deutschlands ganz verschieden.  
Die Weiterentwicklung wird im Wesentlichen davon  
abhängen, ob diesen Industrien Rohstoffe und Halb-  
fabrikate künstlich vertheuert oder ob sie ihnen in an-  
gemessener Billigkeit zugänglich gemacht werden.  
So spitzte sich die Frage der Arbeitslosigkeit auf die  
Frage der Haltung der Syndikate zu. Wir geben das

Ergebnis jener Untersuchung am besten mit den  
eigenen Worten der genannten Zeitschrift wieder:  
„Am schwierigsten ist die Lage in Rheinland-West-  
falen; geradezu gänzlich in den Seestädten und über-  
wiegend auch in Süddeutschland. Alle übrigen  
Theile Deutschlands zeigen diese Einwirkungen der  
Krisis mit gewissen Anlässen zu einer Erholung. Ob  
diese Anlässe eine günstige Weiterentwicklung nehmen,  
wird im wesentlichen davon abhängen, ob der Metall-  
industrie günstigere Bezugsbedingungen in ihren  
Rohstoffen zu Hülfe kommen. Das Kohlen- und  
Kohlsyndikat liegt in diesem Schilde. Das  
Kohlsyndikat, das auf lange Zeit hinaus mit  
festen Bestellungen zu hohen Preisen versorgt ist,  
beharrt auf diesen unangenehm. Bis jetzt hat allein  
der Halbzweigverband in weiser Würdigung der  
Erfahrungsbefunde, daß jeder Verkäufer ein Interesse  
daran hat, seine Abnehmer leistungsfähig zu erhalten,  
trotz fester Abschläge Preisabschläge bewilligt. Ob  
dieses Beispiel Nachahmung findet, davon wird zum  
großen Theil die Gestaltung des Baaren- und  
Arbeitsmarktes in der gesammten Industrie der  
Metalle und Maschinen abhängen. Seit dem  
Bestehen der Syndikate hat es für diese  
noch niemals einen Zeitpunkt gegeben, in  
dem von ihrer Preispolitik eine so folgen-  
reiche wirtschaftliche Entscheidung ab-  
hing, wie gegenwärtig.“

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen  
Kriegsschauplatz hat sich die Uebergabe von  
nicht bekämpft. Londoner Blätter suchen jetzt ihre  
falschen Nachrichten damit zu erklären, daß Botha ein  
gewährt  
setzen, mit  
welchen er  
nt Krüger  
nterferenz zu  
gehend aus-  
englischen  
e: Schon  
selbst, daß  
arduser des  
tag aber  
Präsident  
Mann am  
wiesels in  
berg unter  
ten. Die  
ng und  
Engländer  
das Feuer  
andes und  
achten die  
sten aber  
ssen. —  
ner in  
Natal  
Abfender  
gezuungen  
worden, den  
Buren Polizeidienst zu leisten. Die  
britischen Behörden forderten den Deutschen auf, nach  
Newcastle zu kommen, um irgend welche Auskunft  
zu geben. Er folgte abnunglos der Aufforderung,  
wurde jedoch ins Gefängnis geworfen und nach  
Ceylon abgeführt, trotzdem der Deutsche Consul in  
Natal durch amtliches Schreiben bestätigte, daß der  
Deutsche durch seinen erzwungenen Dienst die Neu-  
tralität nicht verletzt habe.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen  
Gerrenhaus hat am Sonnabend bei der Adres-  
sdebate der Ministerpräsident v. Körber den Stand-  
punkt der Regierung gegenüber der parlamentarischen  
Krisis dargelegt. Körber führte aus, die von vielen  
Seiten an die Regierung ergangenen Aufforderungen,  
das Parlament leistungsfähig zu machen oder energisch  
vorzugehen, bedeute eine verklärte Aufforderung zu

Compromissen bedenklicher Art oder einen  
Appell an die Gewalt. Die Regierung könne  
keine Partei fernhalten. Es fanden daher nur zwei  
Wege offen: auf die Widerstreben entweder durch  
Concessionen einzuwirken, oder zur Gewalt zu greifen.  
Die erste Methode verwirft das Haus, ebenso die  
Regierung, welche zu den Schwierigkeiten des Augen-  
blicks durch eine solche Vorgangsweise nicht neue  
Schwierigkeiten hinzufügen wolle. Was den Weg  
der Gewalt betreffe, so fürchte der Ministerpräsi-  
dent, daß die Anwendung des § 14 nicht ausreichen  
würde, sondern man viel tiefer greifen würde.  
Rebner wünscht, daß dieser Weg dem Reich erspart  
bleibe. Das einzige Mittel der Regierung, der  
gegenwärtigen Krisis beizukommen, sei lebensfähige  
Beharrlichkeit. Auch die Bestrebungen, welche die  
Thätigkeit des Parlamentes hemmen, lebten sich aus.  
Der Regierung schwebte die Erfahrung vor, daß die  
extremen Richtungen noch immer der Besonnenheit  
unterlegen seien. Die Regierung wolle gerecht bleiben  
gegen alle Volksstämme des Reiches, man könne aber  
nicht das Reich durch Terrorismus schädigen lassen.  
Der Ministerpräsident betonte auch die Nothwendigkeit  
der Gerechtigkeit bei Regelung der Sprachenfrage,  
die Aufrechterhaltung einer einheitlichen Sprache in  
bestimmten Sphären der Verwaltung.

**England.** König Eduard ist am Sonntag  
Abend in London wieder eingetroffen. — Die  
Wahlen zum Londoner Graffschaftsrath  
endigten am Sonntag mit einem glänzenden Siege  
der Fortschrittspartei, die 14 neue Sitze eroberte und  
im neuen Rath 85 Vertreter haben wird gegen 33  
Mitglieder der sogenannten gemäßigten Partei.

**Bulgarien.** In Bulgarien ist anläßlich der  
Neubildung des Cabinets der Führer der Opposition  
Karawelow wieder einmal an die Ruder gekommen.  
Von den neuen Ministern sind Belinow und  
Slavejow Karawelowisten, Danew, Sarafow und  
Ludskanow Jankowisten und Radew Macedonier.  
Legterer war früher Vorsitzender des macedonischen  
Comitees. Die Eröffnung der Kammer findet  
Donnerstag statt.

## Die Wirren in China.

Der Kaiser von China wird nach der  
„Ball Mall Gazette“ Ende März nach Peking  
zurückkehren.

Gegen das russisch-chinesische Man-  
dschurei-Abkommen hat nur Frankreich keinen  
Einspruch erhoben. Nach der „Times“ sind die  
Mächte, welche an China gleichartige Vorstellungen  
gegen Verhandlungen mit irgend einer einzelnen  
Macht gerichtet haben, England, Japan, Deutschland,  
Oesterreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten  
Staaten. Gleichwohl besteht aller Grund, anzunehmen,  
daß China das Abkommen mit Russland un-  
verzüglich unterzeichnen wird, da ihm Rus-  
land dasselbe als unwiderruflich bezeichnet hat.  
Li-Hung-Tschang hat seiner Macht der Wortlaut der  
Uebereinkunft mitgeteilt; auch ist seine Macht in der  
Lage gewesen, China irgend welchen materiellen Bei-  
stand zu versprechen, wenn es die Ueberschrift ver-  
weigerte. Indessen hat Japan China angezeigt,  
wenn Russland irgend welche Gebiet- oder Handels-  
vorteile gewährt werden, so werde es gleich-  
wertige Vortheile beanspruchen. Russland  
fordert sich auch sonst ab aus dem Conzert der  
Mächte: Der russische Gesandte hat Li-Hung-Tschang  
mitgeteilt, Russland werde sich an den Verlangen  
der Einrichtung von Provinzbeamten nicht  
betheiligen.

Russland sucht den Abschluß des Mandschurei-  
Abkommens als ganz harmlos hinzustellen.  
Die offiziöse „Russische Telegraphen-Agentur“ stellt  
auf Grund von Mitttheilungen aus vollkommen  
glaubwürdiger Quelle es so dar, daß der Text dieser  
russisch-chinesischen Convention durch die auswärtige  
Presse absichtlich verunstaltet worden ist, um Mis-  
trauen gegen Russland zu erwecken. Wenn Russland